

WIR

4•2021

**DAS MAGAZIN
DER AWO BAYERN**

75. Jahrgang des „Helfer“

Gegen die Kälte. Wohnungslosigkeit in Bayern.

Warum Menschen ihr Zuhause verlieren
und wo sie Hilfe finden.



DIE AWO IN UNTERFRANKEN

**Rundum bestens
versorgt in unserer
AWO-Klinik**

25 Jahre Geriatriische Reha.

Bezirkskonferenz

Wir haben gewählt und
strategische Weichen
gestellt.

WIR IN BAYERN

Aus der AWO **3**

Bündnis Mobilitätswende + Erfolg in der Tages-
pflege + Aus dem Demokratieprojekt + Forderungen
an Bundesregierung + Walk&Talks + Abschied vom
Vorsitzenden des Landesjugendwerks

Unser Thema: Gegen die Kälte **6**

Wohnungslosigkeit kann jede*n treffen +
Interview: Wohnungslosigkeit und ihre Ursachen +
Mit Projekten gegen Wohnungslosigkeit

WIR – DIE AWO IN UNTERFRANKEN

Editorial	11
Gute Pflege tut not	14
AWO Leben	17
Bezirksjugendwerk	20
AWO Impulse	23
Menschen	25
Service	29
Kreuzworträtsel	34

Liebe Leser*innen, liebe Freund*innen der AWO,

der Winter steht bevor. Auch Weihnachten ist nicht mehr fern. Für viele von uns Zeit für gemütliches Beisammensein oder Entspannung daheim. Doch nicht für alle Menschen. Nicht für Menschen, die ihre Wohnung verloren haben. Für sie ist der Winter eine Zeit der Kälte. Einer Kälte, die sie körperlich bedroht, aber auch einer emotionalen und sozialen Kälte.

Menschen ohne Wohnung gibt es auch im reichen Bayern. Schätzungsweise rund 15.500. Hinter jedem einzelnen steht ein persönliches Schicksal. Drei von ihnen haben uns ihre Geschichte erzählt. Für ihr Vertrauen danken wir Elena H., Sonja P. und Ivan Yordanov. Denn ihre Geschichten machen klar, was es bedeutet, seine Wohnung zu verlieren. Und sie zeigen, dass es jede*n treffen könnte. Wir sollten nicht wegsehen, sondern Betroffenen helfen. Ein Dach über dem Kopf anbieten, Essen und Trinken, Duschmöglichkeiten, Hygieneartikel und woran es sonst noch fehlt. Ein offenes Ohr, überhaupt soziale Kontakte. Entscheidend ist, frühzeitig zu handeln. Es möglichst gar nicht so weit kommen zu lassen, dass jemand seine Wohnung verliert. Prävention ist der Schlüssel. Stellvertretend für die AWO-Einrichtungen in der Wohnungslosenhilfe stellt otto & rosi ihr Angebot vor. Wie die Stiftung Obdachlosenhilfe Bayern versucht, die Situation von Wohnungslosen zu verbessern, haben wir von Johanna Rumschöttel erfahren.

Wir wünschen Euch eine aufschlussreiche Lektüre und freuen uns darauf, mit Euch gemeinsam der Kälte entgegenzutreten. Indem wir den einzelnen Menschen und seine Geschichte in den Blick nehmen.

In diesem Sinne: Frohe Weihnachten!

Eure

Nicole Schley



Stefan Wolfshöndl

AWO spricht für Sozialverbände

Um das Klima zu retten, müssen wir entschlossen handeln. Da ist sich ein Bündnis aus Umwelt- und Sozialverbänden, Gewerkschaften und evangelischer Kirche einig. Bei einer Pressekonferenz wies AWO-Co-Landesvorsitzende Nicole Schley darauf hin, dass die Mobilitätswende auch aus sozialen Gründen wichtig sei: „Nicht alle Menschen haben den gleichen Zugang zur Mobilität. Wir sind zu sehr aufs Auto fixiert, vor allem im Autoland Bayern. Menschen mit geringem Einkommen können sich aber oft gar kein Auto leisten. Gerade sie brauchen einen gut ausgebauten und erschwinglichen ÖPNV.“ Wichtig sei es zudem, die Kosten für die Mobilitätswende solidarisch zu verteilen, etwa über einen CO₂-Preis verbunden mit einem Mechanismus für eine Rückverteilung, die einkommensschwache Haushalte entlastet.

➔ *Zur Pressemeldung: t1p.de/mobilitaetswende*

„Herr Minister, retten Sie die Tagespflege!“

Tagespflegen machen es möglich, im Alter zu Hause wohnen zu bleiben. Rund 70 davon betreibt die AWO in Bayern. Diese waren jedoch in ernster Gefahr. Durch die Corona-Beschränkungen durfte jeder dritte Platz nicht belegt werden. Ein großes Problem für Pflegebedürftige und ihre Angehörige, aber auch für die Einrichtungen. Die laufenden Kosten blieben, die Einnahmen sanken. Grund genug für die AWO-Doppelspitze einen flammenden Appell an den bayerischen Gesundheitsminister zu richten. Der Tagespflege drohe der finanzielle Ruin, wenn die Einrichtungen die Preise nicht enorm erhöhten, was ihren Gästen nicht zumutbar sei. Lösen könne nur die Politik dieses Dilemma: Indem sie den Rettungsschirm verlängere oder die Corona-Regeln wie in der stationären auch für die Tagespflege lockere. Der öffentliche Druck – verstärkt durch BR-Recherchen – führte schließlich zum Erfolg: Am 14. August 2021 fielen die strengen Regeln für die Tagespflege. Ein Schritt zurück zu mehr Normalität und eine große Erleichterung für Pflegebedürftige, Angehörige und Einrichtungen.

➔ *Zur Pressemeldung: t1p.de/pm-tagespflege*

➔ *Zum Tagesschau-Bericht: t1p.de/tagesschau-tagespflege*

Foto: AWO I(i)ebt Demokratie



AUS DER AWO

Neues aus unserem Demokratieprojekt

Die „Lange Nacht der Demokratie“ fand am 2. Oktober 2021 in mehr als 30 Städten und Gemeinden in ganz Bayern unter der Schirmherrschaft von Ilse Aigner, Präsidentin des Bayerischen Landtags, statt. Zahlreiche Akteur*innen der Zivilgesellschaft beteiligten sich an der Planung, Organisation und am vielfältigen Programm. So war auch die AWO unter anderem in Augsburg, Würzburg, Nürnberg, Fürth, Roth und München bei der Aktion dabei. In der Landeshauptstadt lud unser Projekt AWO I(i)ebt Demokratie im Riesenrad im Werksviertel in eine sogenannte „Demokratainment“-Gondel ein. Besucher*innen konnten in 80 Metern Höhe mit Blick über die Stadt ihr Wissen in einem Quiz unter Beweis stellen oder Demokratiewerte anhand eines XXL-Holzstapelturms diskutieren.

Jeden Monat finden im Rahmen unseres Projekts AWO I(i)ebt Demokratie kostenlose (Online-)Veranstaltungen zu aktuellen gesellschaftspolitischen Themen statt. Melden Sie sich für den monatlichen Projektnewsletter aus dem Aktionsbüro Demokratie an, um keine Info zu den Workshops und Aktionen zu verpassen.

➔ *Mail an: zdt@awo-bayern.de*



DIE „WIR-REDAKTION“

Sie haben Anregungen, Lob oder Kritik? Ihre Anmerkungen zum aktuellen Heft nehmen wir gerne auf. Sie erreichen uns hier:

Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0
redaktion@awo-bayern.de

Forderungen an neue Bundesregierung

In einem Positionspapier zur Bundestagswahl haben sich die AWO-Landesvorsitzenden auf die drängendsten sozialen Probleme in Bayern konzentriert: Alters- und Kinderarmut, Wohnungsmangel und Pflegenotstand. Um diese Probleme zu lösen, muss nicht nur die bayerische Staatsregierung handeln. Auch die neue Bundesregierung ist in der Pflicht. Bei Redaktionsschluss bestand Hoffnung, dass eine mögliche Ampelkoalition zumindest für eine Kindergrundsicherung, einen Mindestlohn von zwölf Euro, ein stabiles Rentenniveau sowie mehr (Sozial-)Wohnungen sorgen würde.

➔ *Zum Positionspapier: t1p.de/btw2021-fokus-soziales-bayern*
➔ *Gedruckte Exemplare bestellbar bei petra.dreher@awo-bayern.de, Tel. 089 / 54 67 54 - 114*

Walk & Talks der Doppelspitze



Das neue Austauschformat der Doppelspitze kommt in der AWO gut an. Es wird allerdings mehr getalkt als gewalkt. Getroffen haben sich Nicole Schley und Stefan Wolfshörndl schon mit dem KV Mittelfranken-Süd, dem KV Augsburg und dem KV München Stadt (von oben nach unten).



Fotos: AWO Bayern, AWO Augsburg, AWO München Stadt (von oben nach unten)



Auch für den Austausch mit der Politik eignet sich das Format gut: Die Doppelspitze mit Thomas Huber, MdL (CSU), Nicole Gohlke, MdB (LINKE), Volkmar Halbleib, MdL (SPD) und Kerstin Celina, MdL (Grüne) (von links nach rechts und oben nach unten).

Fotos: AWO Bayern

Es ist Zeit ...

Am 13. November 2021 hat das Landesjugendwerk der AWO Bayern auf seiner Konferenz einen neuen Vorstand gewählt. Der langjährige Vorsitzende Daniel Schubert trat aus „Altersgründen“ nicht mehr an. Für die WIR blickt er auf sechs ereignisreiche Jahre zurück und gibt seiner Nachfolge einiges mit auf den Weg. Eines ist sicher: Der Abschied fällt nicht nur Schubert alles andere als leicht.

Text: Daniel Schubert

Irgendwann ist für uns alle die Zeit gekommen Abschied zu nehmen, auch wenn wir uns manchmal wünschen, dass Zeiten nicht enden, oder wir zumindest wissen wollen, wie die Geschichten ausgehen, die noch geschrieben werden. So ein bisschen ist es auch mit dem Abschied aus Ämtern. Wir bereiten diesen Moment vor und sind fast schon aus der Tür. Aber den Moment des Abschieds sollten wir auch nutzen, um kurz innezuhalten und zurückzuschauen auf das, was war, und auf das zu blicken, was kommt. Nach mehr als sechs Jahren heißt es nun für mich Abschiednehmen nicht nur vom Jugendwerk, sondern auch von Bayern. Für mich war es eine sehr aufregende und spannende Zeit. Ich habe viel gelernt und viele Erfahrungen sammeln dürfen.

Einsatz für eine vielfältige und offene Gesellschaft

Als ich 2015 den Vorsitz übernahm, waren die Fußstapfen groß, in die ich trat. Durch die Arbeit des vorhergehenden Vorstandes hatten wir die Möglichkeit und Freiheit, viele neue Projekte zu verwirklichen, eigene Schwerpunkte zu setzen und neue Formate auszuprobieren. Besonders wichtig war es uns, mit unserer Arbeit ein Zeichen für die tolerante Gesellschaft zu setzen, vor allem mit dem Projekt „#gemeinsamanders“. Wir waren auf verschiedenen CSDs und Straßenfesten in Bayern unterwegs und kamen dort auch mit Personen ins Gespräch, die von AWO und Jugendwerk noch nicht viel gehört hatten. Wir konnten Denkanstöße geben und zeigen, wie bunt und vielfältig unsere Gesellschaft ist. Gemeinsam mit der Gemeinde Poing erstellten wir eine „Orientierungsstadtkarte“, um die gegenseitige Akzeptanz zu fördern und einen Dialog auf Augenhöhe zu beginnen. Das Theaterprojekt „Acht/Acht“ konnten wir mit der Geschwister-Scholl-Schule in Nürnberg umsetzen. Auch dabei stand die Auseinandersetzung mit rechtem Gedankengut im Vordergrund. Gemeinsam mit dem Kinderschutzbund Würzburg zeigten wir Jugendlichen mit dem Projekt „Blickwinkel“, welche Möglichkeiten sie haben, ihre Anliegen sichtbar zu machen. Durch diese spannenden Projekte ist es uns gelungen, neue Menschen für das Landesjugendwerk zu gewinnen. Nun sind diese Personen an der Reihe, ihre Vorstellungen zu verwirklichen, neue Projekte zu planen und umzusetzen.



Voller Einsatz für eine vielfältige und offene Gesellschaft: Der langjährige Vorsitzende des Landesjugendwerks Daniel Schubert und das ehemalige Vorstandsmitglied Tugba Bitikcioglu beim Young Beats Festival in Krumbach 2019.

Zeit, dass neue Menschen ihre Geschichten schreiben

Die Welt ist im Wandel und ebenso die Gesellschaft. Meine Geschichte mit dem Landesjugendwerk endet hier und es ist Zeit, dass neue Menschen ihre Geschichten schreiben. Die Aufgabe des Jugendwerks und der AWO war stets, sich für die Menschen einzusetzen, die ansonsten übersehen werden, und ihnen eine Stimme zu geben. Nach der Bundestagswahl müssen wir feststellen, dass nicht alle in Deutschland die Werte einer offenen und toleranten Gesellschaft vertreten und unsere Aufgabe diese zu verteidigen wichtiger denn je ist. Ich freue mich, dass neue Personen diese Aufgabe übernehmen. Im Wandel steckt auch immer eine Chance auf neue Ideen, Perspektiven und Projekte. Dem neuen Vorstand des Landesjugendwerks wünsche ich viel Erfolg bei dieser Aufgabe. Ich wünsche mir, dass er die gleiche Unterstützung und Wertschätzung erhält, die ich erfahren durfte. Am Ende möchte ich mich noch bei allen Haupt- und Ehrenamtlichen bedanken, die das Landesjugendwerk in den vergangenen Jahren so gut unterstützt haben. Dadurch war es uns erst möglich, diese Projekte zu entwickeln und umzusetzen.

➔ ljwt-bayern.de

Wohnungs- losigkeit kann jede*n treffen

Es gibt nicht den einen Grund, weshalb Menschen wohnungslos werden. Drei Ratsuchende dreier AWO-Angebote, Wohnungsnotfallhilfe (Kreisverband München Land), Infozentrum Migration und Arbeit (Kreisverband München Stadt) und Frauenpension (Kreisverband Nürnberg), schildern ihre Geschichten. Alle zeigen: Wohnungslosigkeit kann jede*n treffen.

Protokolle: Barbara Ettl, Ercan Öksüz und Raphael Schulz, Martina Sommer

Foto: Barbara Ettl



Elena H.*, 24 Jahre

Wir gingen durch die Straßen in München, alle Menschen haben gelacht. Sie haben so glücklich ausgesehen. Ich war 19, als ich von Moldawien hierherkam. Es gab keine Arbeit dort, es gab keine Zukunft, alles war so teuer. Meine Mutter hat mich überredet mitzukommen. Sie hatte rumänische Pässe beantragt. Ein ewiger Prozess. Aber nur damit konnten wir in Deutschland Arbeit bekommen. Eine russische Agentur in Moldawien hat uns die Arbeit in einer Logistik-Firma in Unterschleißheim vermittelt. 2017 war das. Dort haben wir Bierflaschen sortiert, Kartonagen gefaltet. Jeden Tag was anderes. Verträge gab es immer nur für ein halbes Jahr.

Untergebracht waren wir in einem Zimmer in einem Wohnheim. Es war so schmutzig. Die Männer haben viel Alkohol getrunken. Dort habe ich Aleksandar kennengelernt. Als ich schwanger wurde, hat die Logistik-Firma meinen Vertrag nicht verlängert. Im Wohnheim durften wir mit dem Kind nicht bleiben. Für 800 Euro Miete und 1500 Euro Kautions haben wir in Planegg eine Wohnung bekommen. Aleksandar wollte eine bessere Arbeit finden, jobbte am Oktoberfest und war dann arbeitslos. Er kam, er ging, er hat gekiffert. Das Kind war ihm egal.

Über die Schwangerschaft habe ich mit niemanden geredet. Ich habe schon mal ein Kind verloren und gedacht: Das geht weg. Bestimmt. Bis in den achten Monat habe ich das gedacht. Dann kam Maja zur Welt, und Demir, der Vermieter, wollte uns plötzlich loswerden. Er war Hausmeister und hatte die Wohnung illegal an uns untervermietet. Als er vom Eigentümer die Kündigung bekam, sollten wir weg. Immer wieder hat er den Strom abgedreht, die Wohnungstür mit Motoröl und Fäkalien beschmiert. Ich hatte kein Licht, keinen Strom, um für die Kleine das Fläschchen warm zu machen. Ich hatte Angst, Angst um mein Baby, und bin zu einer Freundin gezogen, aber dort konnten wir nicht bleiben.

Ich saß mit Maja auf der Straße. Die Gemeinde hat uns ein Zimmer in der Obdachlosenunterkunft gegeben und den Kontakt zur AWO Wohnungsnotfallhilfe hergestellt. Das war meine Rettung! Die AWO hat mit dem Eigentümer meiner Wohnung gesprochen. Jetzt habe ich einen richtigen Mietvertrag. Und sie hat so lange gekämpft, bis das Jobcenter die Mietschulden übernommen hat. Die zahle ich regelmäßig ab. Ich will Deutsch lernen – und mir eine gute Arbeit suchen. Manchmal kann ich wieder lachen.

* Alle Namen von der Redaktion geändert.

Ivan Iliev Yordanov, 57 Jahre

In meinem Heimatland war ich im Rahmen des Militärdienstes als Marinesoldat eingesetzt. Außerdem war ich als Fabrikarbeiter tätig. Ich hatte also ein geregeltes Leben als glücklicher Familienvater. Als Angehöriger einer ethnischen Minderheit war ich in Bulgarien jedoch auch Diskriminierung und Ausgrenzung ausgesetzt. Um diesen Umständen zu entkommen, bin ich 2008 nach Deutschland umgesiedelt. Die ersten neun Monate schlief ich unter der Brücke, da der Übernachtungsschutz seinerzeit schon im April für uns geschlossen wurde.

Zusammen mit anderen Obdachlosen hatten wir uns den Ort unter der Reichenbachbrücke am Münchner Isartor wie in einer Wohnung eingerichtet. Es entstand fast so etwas wie eine gute Nachbarschaft. Anwohner brachten uns Essen und hin und wieder kam auch ein Arzt vorbei, der wusste, wo wir waren, und uns über medizinische Versorgung aufklärte.

Nachts hatte ich jedoch oft Angst, dass meine wenigen Gegenstände gestohlen werden könnten. Deswegen ketteten wir die Gegenstände auch an, um sie gegen Diebstahl zu sichern. Trotzdem hatte ich immer nur eine Art „Fuchsschlaf“, war immer mit einem Ohr wach. Auch aus Angst vor vorbeikommenden Drogensüchtigen

UNGEZÄHLTE WOHNUNGSLOSE

Wie viele Menschen in Deutschland beziehungsweise in Bayern sind von Wohnungslosigkeit betroffen oder bedroht? Laut BAG W sind es 678.000 Menschen deutschlandweit (Stand 2018). Laut einer Stichtagerhebung galten in Bayern 15.517 Menschen zum 30.6.2017 als wohnungslos.

Was es – abgesehen von Nordrhein-Westfalen – bis dato weder auf Bundes- noch auf Landesebene gibt: eine jährlich erhobene amtliche Wohnungslosenstatistik. Zumindest im Bund soll es ab 31. Januar 2022 jährlich ein solches Regelwerk geben.

Es ist von zentraler Bedeutung, dass die Statistik stark differenziert, beispielsweise nach Alter, Grund und Art der Wohnungslosigkeit, Geschlecht etc., damit Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe wie unter anderem die der AWO-Kreisverbände Forchheim, Fürstentfeldbruck, Mittelfranken-Süd, Nürnberg sowie München Land und München Stadt ihre Angebote zielgruppenorientiert gestalten können.

Foto: Ökostiz/Schulz



GEGEN DIE KÄLTE

oder weil Ratten über mich krabbelten, während ich schlief. Besonders schlimm war es in den kalten Nächten oder bei starkem Regen. In solchen Nächten haben die anderen und ich aus Kartons und Brettern Schutzwälle gebaut und versucht, uns durch das Schlafen in voller Montur und mit der Decke bis über den Kopf gezogen vor der nassen Kälte zu schützen. Dennoch gab es Nächte, in denen mich die Kälte gar nicht schlafen ließ. Ich musste in solchen Nächten ständig in Bewegung bleiben, damit ich einigermaßen warm blieb.

Früher habe ich ohne Probleme zehn Stunden pro Nacht durchgeschlafen und war am nächsten Tag fit. Heute komme ich auf höchstens ein bis zwei Stunden durchgehenden Schlaf in einer Nacht. Das führte dazu, dass ich meine Mittagspausen auf Arbeit, ich war hier in Deutschland Reinigungskraft, häufig nutzte, um Schlaf nachzuholen. Wenn mein Chef mich fragte, warum ich nicht essen würde in der Pause, sagte ich: „Ich muss schlafen!“

Die Angst vor Diebstahl und vor Ratten oder die äußere Kälte waren jedoch nicht das Schlimmste. Wissen Sie, es gibt zwei Arten von Kälte: Die körperliche und die seelische Kälte! Wenn ich an kalten Herbstabenden Familien mit ihren Frauen und Kindern mit vollen Einkaufstüten nach Hause gehen sah, fühlte ich mich schlecht! So etwas erinnerte mich immer an meine eigene Familienzeit. In solchen Momenten wurde mir immer wieder klar: Ich bin jetzt auf der anderen Seite, ich bin wohnungslos!

So etwas tut weh! Ich trage immer Fotos von meiner Tochter und meiner Frau oder von mir aus früheren Zeiten in Marine-Outfit bei mir. Auch mit diesen Bildern schütze ich mich dann vor Kälte. Sie wärmen mich von innen!

WAS IST EIN WOHNUNGSNOTFALL?

Ein Wohnungsnotfall ist laut der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAG W) e.V. dann gegeben, wenn ein Mensch wohnungslos ist oder von Wohnungslosigkeit bedroht ist oder in unzumutbaren Wohnverhältnissen lebt. Wohnungslos sind demnach unter anderem Menschen, die auf der Straße, in Notunterkünften, in Frauenhäusern, als Selbstzahler in sogenannten Billigpensionen oder vorübergehend bei Verwandten und Bekannten unterkommen. Von Wohnungslosigkeit bedroht gelten Menschen etwa dann, wenn sie eine Kündigung des Vermieters oder eine Räumungsklage erhalten oder wenn der Abriss ihres Hauses droht.

➔ Info: bagw.de

Sonja P., 60 Jahre

Ich habe zwei Ehen mit Gewalterfahrung und Alkoholsucht hinter mir. Eine Zeit lang war ich im Frauenhaus, seit 2013 lebe ich allein. Ich habe drei Töchter.

Ich habe Hauswirtschafterin gelernt und seit meinem 16. Lebensjahr, außer während Erziehungszeiten, immer gearbeitet und eigenes Geld verdient. 2018 wollten meine Tochter und mein Schwiegersohn unbedingt, dass ich zu ihnen ziehe. Nach einigem Hin und Her habe ich eingewilligt und meine Wohnung gekündigt. Als ich bei ihnen war, wurden mir vom Schwiegersohn laufend Rechnungen vorgelegt, die ich bezahlen sollte. Es kam zu Streitigkeiten und ich machte mich auf die Suche nach einer eigenen Wohnung. Als ich beim Wohnungsamt war, bekam ich eine SMS, in der stand, dass Tochter und Schwiegersohn das Türschloss ausgetauscht haben. Ich stand auf der Straße. Ich hatte nur die Klamotten, die ich am Leib hatte, und bin bis in den Herbst nur mit Jeans und T-Shirt rumgelaufen. Ich konnte es nicht glauben, bin zu meiner Tochter, niemand hat geöffnet.

Das Verhalten meiner Tochter war ein Schock, da ich sie immer unterstützt habe. Ich bin bis jetzt nicht darüber hinweg. Ich bin zum Sozialamt gegangen und habe meine Situation geschildert. Ich dachte, jetzt muss ich jeden Tag in eine andere Unterkunft, ich wusste nicht, dass es auch dauerhafte Unterbringungen gibt. Schließlich bin ich der Frauenpension für alleinstehende Frauen der AWO Nürnberg zugewiesen worden. Ich bin sehr froh, hier ein Zimmer für mich zu haben. Meine Sachen sind sicher, ich muss nicht immer alles mit mir herumtragen. Seit einiger Zeit verdiene ich meinen Lebensunterhalt als Zeitungsausbräuerin, in Nachtschicht. Damit bin ich sehr zufrieden. Die Straße gehört mir. Und die Leute sind sehr dankbar, dass ich ihnen jeden Morgen die Zeitung bringe.

Am meisten wünsche ich mir eine eigene Wohnung und wieder schuldenfrei zu sein. Derzeit habe ich im Monat nur 45 Euro zum Leben, da ich für meine Kinder Bürgschaften übernommen habe. Alle Papiere, die Schulden betreffend, sind bei den Kindern, so dass eine Klärung schwierig ist. Durch meine Kinder bin ich in diesen Schlamassel geraten.

Von der Gesellschaft erwarte ich mehr Unterstützung für Obdachlose und, dass sie nicht auf ein Abstellgleis gestellt werden. Aus meiner Sicht gibt es unterschiedliche Gründe für Wohnungslosigkeit. Manche lassen es darauf ankommen, zum Beispiel durch Alkohol und Drogen, und andere, so wie ich, geraten unverschuldet in die Obdachlosigkeit.

Aber ich kämpfe weiter und lasse mich nicht unterkriegen. Wir waren zuhause zehn Kinder, ich habe Sparen gelernt.

Foto: Martina Sommer



INTERVIEW

Wohnungslosigkeit und ihre Ursachen

Gespräch: Alexandra Kournioti



Foto: Laura Uhler/otto & rosi

*Besucher*innen können bei otto & rosi kostenlos ihre Wäsche waschen und trocknen.*

Kann jede*r von Wohnungslosigkeit betroffen sein? Gibt es besonders gefährdete Personengruppen?

Grundsätzlich kann jeder Mensch von Wohnungslosigkeit betroffen sein. Die häufigsten Ursachen sind Arbeitslosigkeit, Armut, Migration, der Mangel an bezahlbarem Wohnraum, vor allem in den Ballungsgebieten, sowie gesundheitliche Beeinträchtigungen. Insbesondere psychisch erkrankte Menschen sind häufig von Wohnungslosigkeit bedroht beziehungsweise betroffen.

Erleben die Geschlechter Wohnungslosigkeit unterschiedlich? Wenn ja, wie?

Aufgrund ihrer Sozialisation sind Frauen oft „verdeckt wohnungslos“, da sie bei Bekannten beziehungsweise Partner*innen unterkommen oder gar Zwangsgemeinschaften eingehen, um der Straße zu entfliehen. Schätzungen zu Folge ist unter den wohnungs-

ungslosen Menschen jede dritte Person eine Frau. Für diese besonders vulnerable Personengruppe mangelt es häufig an Unterstützungsangeboten. Bei otto & rosi steht daher ein gesonderter Schutzraum für Frauen zur Verfügung.

Wie finden die Menschen zu otto & rosi? Haben Sie Dauergäste?

Wir sind eng mit anderen Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe sowie mit der Landeshauptstadt München vernetzt. Hilfesuchende Menschen werden zu otto & rosi vermittelt, denn bei unserem Tagesaufenthalt handelt es sich um ein sehr niedrigschwelliges Hilfsangebot fast ohne Zugangsbeschränkungen. Er wird als geschützte Aufenthaltsmöglichkeit genutzt, es kann Sozialberatung ohne vorherige Terminvereinbarung in Anspruch genommen und eine Postadresse eingerichtet werden. Einige unserer Besucher*innen nutzen dieses Angebot täglich oder kommen zumindest regelmäßig zu uns.

Im Tagescafé können Getränke zum Selbstkostenpreis gekauft werden.



Foto: Laura Uhler/otto & rosi

Laura Uhler leitet den AWO-Tagestreff otto & rosi seit dem 16. Januar 2021. Seit über sechs Jahren ist die 30-Jährige in der Wohnungslosenhilfe in München tätig. Uhler hat Soziale Arbeit und Management von Sozial- und Gesundheitsbetrieben studiert.



Hat die Corona-Pandemie die Situation für Wohnungslose verschärft?

Definitiv. Einige Anlaufstellen waren plötzlich persönlich nicht mehr zugänglich. Anliegen bei Behörden konnten nur noch telefonisch oder schriftlich eingereicht werden, wozu viele wohnungslose Menschen aufgrund sprachlicher Probleme nicht in der Lage waren. Hygienekonzepte und Kontaktbeschränkungen sind schwerer einzuhalten, wenn man „Platte macht“, das bedeutet auf der Straße schläft – und das sind nur einige Beispiele.

Was muss geschehen, um Wohnungslosigkeit zu bekämpfen beziehungsweise zu vermeiden?

Präventive Angebote wie zum Beispiel sozialpädagogische Unterstützung bei Wohnungskündigungen sind wichtig, um Wohnungsverluste zu vermeiden. Wer einmal in die Wohnungslosigkeit gerät, hat es schwer sich wieder herauszukämpfen. Es gibt zudem viele Menschen, die in Deutschland nie eine Wohnung hatten, weil sie etwa aus dem EU-Ausland nach Deutschland eingereist sind, um Arbeit zu finden. Hier braucht es einen niedrigschwelligen und schnellen Zugang zu bezahlbarem Wohnraum, um die Lebens- und Arbeitssituation der Betroffenen zu verbessern.

awo-muenchen.de/spezielles/wohnen/otto-rosi



Foto: Landsberger

Im Umweltgarten Neubiberg traf sich AWO-Co-Landesvorsitzende Nicole Schley mit Altlandrätin Johanna Rumschöttel.

neu erfinden. Deswegen helfen wir den Trägern dabei, sich untereinander zu vernetzen“, ergänzt Zillig. Angelegt ist die Stiftung erst einmal auf zehn Jahre. „Ich glaube nicht, dass sich das Problem 2030 erledigt hat. Eher im Gegenteil, wenn wir uns die Entwicklungen auf dem Wohnungsmarkt und den Zuzug ansehen. Das Thema wird an Brisanz gewinnen“, meint Rumschöttel. Schley kann dem nur zustimmen und formuliert eine zentrale AWO-Forderung: „Wäre es nicht wichtig, eine amtliche Statistik zu haben? Wenn wir mehr über Ausmaß von und Gründe für Wohnungslosigkeit wüssten, könnten wir doch zielgerichteter dagegen vorgehen und besser Prävention betreiben.“ Beide Gesprächspartnerinnen reagieren zurückhaltend. Es sei schwierig, belastbare Zahlen zu erheben. Denn es gäbe eine sehr hohe Dunkelziffer. Ja, es sei eine schwierige Kiste, aber man könnte doch möglicherweise, ein gutes Konzept entwickeln, gibt Schley zu bedenken. Vielleicht ein Forschungsprojekt, das die Stiftung fördern könnte? Einen Versuch wäre es doch wert.

➔ [stiftung-obdachlosenhilfe.bayern.de](https://www.stiftung-obdachlosenhilfe.bayern.de)

Mit Projekten gegen Wohnungslosigkeit

Text: Christa Landsberger

Walk & Talk Nr. 5. Diesmal in Neubiberg bei traumhaftem Spätsommerwetter. Neubiberg, das ist die Heimat von Johanna Rumschöttel. Acht Jahre lang war die Altlandrätin Bürgermeisterin der Gemeinde im Landkreis München. Der einzigen Universitätsgemeinde in Deutschland, wie uns das Ortschaftschild verrät. Doch heute soll es nicht um Neubiberg gehen, sondern um wohnungslose Menschen.

Rumschöttel ist gemeinsam mit der bayerischen Sozialministerin gleichberechtigte Vorstandsvorsitzende der Stiftung Obdachlosenhilfe Bayern. Wie sie denn zu diesem Amt gekommen sei, möchte AWO-Co-Landesvorsitzende Nicole Schley wissen. „Sehr überraschend. 2017 fragte mich die damalige Sozialministerin Kerstin Schreyer, ob ich nicht den Co-Vorsitz der geplanten Stiftung übernehmen möchte. Das konnte ich kaum ausschlagen. Das Thema Wohnungslosigkeit ist ein sehr drängendes Problem und ich bin in unterschiedlichen Funktionen damit in Berührung gekommen.“ Im November 2019 wurde die Stiftung schließlich gegründet mit dem

Ziel, die Situation von wohnungslosen Menschen in Bayern zu verbessern. Fünf Millionen Euro umfasst der Stiftungsgrundstock. Und dann kam Corona. „Das hat uns schon sehr herausgefordert. Nicht nur die Stiftung ins Laufen zu bekommen, mit all den Beschränkungen. Auch für Wohnungslose war die Situation schwierig“, erzählt Verena Zillig, Geschäftsführerin der Stiftung, die ebenfalls am Walk & Talk teilnahm. Anlaufstellen, Essensausgaben und Unterkünfte waren geschlossen. Persönliche Beratung war kaum möglich. Die Stiftung förderte kurzfristige Projekte, die Wohnungslose zum Beispiel mit Schutzmitteln oder warmem Essen versorgten.

Projekte zu fördern ist die Haupttätigkeit der Stiftung. „Wichtig ist uns, dass die Projekte innovativ sind. Und es ist bewundernswert, auf was für tolle Ideen die Leute kommen“, berichtet Rumschöttel. Auch AWO-Projekte hat die Stiftung schon unterstützt (siehe Kasten). Die Hoffnung sei, dass die Projekte sich nach der Förderzeit selbst tragen und zum Nachahmen inspirierten. „Es muss nicht jeder das Rad

GEFÖRDERTE AWO-PROJEKTE

2021

- Beschaffung FFP2 Masken, Beratungsdienste der AWO München gem. GmbH
- Empowerment für wohnungslose Frauen und deren Kinder, AWO KV Nürnberg e.V.

2020

- WoHin-„Gerechte(re)“ Wohnungssuche für ALLE, AWO KV München-Land e.V.
- Dahoam zu Bsuauch – Rollenbilder und Perspektivwechsel erleben und gestalten, otto & rosi, AWO KV München Stadt e.V.
- Weiterbildung eines Mitarbeiters zum systemischen Deeskalationscoach, otto & rosi, AWO KV München Stadt e.V.

WIR IN UNTERFRANKEN

Liebe Leser*innen,
manche Mitglieder wissen es schon, die anderen erfahren es jetzt: Ich bin seit 1. September wieder zurück in der Redaktion der AWO Mitgliederzeitung Unterfranken. Meine Tätigkeit für den AWO Stadtverband habe ich allerdings nicht aufgegeben, sondern in eine ehrenamtliche umgewandelt. Insofern geht es mir wie Vielen von Ihnen: Ich arbeite haupt- und ehrenamtlich für die AWO. Jetzt feiern wir Advent, bald Weihnachten und den Jahreswechsel und erleben – wie es aussieht – einen Regierungswechsel. Mit höherem Mindestlohn, Kindergrundsicherung und Bürgergeld statt Hartz 4 haben wir bei den sogenannten Ampel-Koalitionären offenbar einige Forderungen durchgesetzt. Spannend bleibt es, ob mehr Nachhaltigkeit sowie Verbesserungen im sozialen Bereich und der Pflege folgen und gelingen. Politisch aktiv bleiben und auf Benachteiligte hinweisen – das müssen wir wohl trotzdem weiterhin. Selbst in unserem sogenannten Paradies in Bayern liegt noch Vieles im Argen. Wo Änderungen not tun, zeigt sich im vorderen Teil dieses Heftes sowie auf den folgenden Seiten. Ich wünsche Ihnen frohe Festtage und einen guten Start ins Jahr 2022.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe der WIR ist am 15. Januar 2021.

Herzlichst Ihre

Traudl Baumeister
Redakteurin

Kontakt:

Tel: 0931 6193 6609
(Do., 10–16 Uhr)
Mobil: 0173 6049202
E-Mail: redaktion@
awo-unterfranken.de



Inhalt

12 AWO Leben

Wussten sie schon, dass... • Herbert Franz wird 85



Berichte aus der AWO Bezirkskonferenz in Lohr

14 Schwerpunkt-Thema: Gegen die Kälte

Gute Pflege tut not

17 AWO Leben

Strategische Weichen auf der Bezirkskonferenz • Rundum bestens behandelt in unserer AWO Rehaklinik • Wahlen in Ortsvereinen und Kreisverband • Bezirksjugendwerk



Jubiläum: 25 Jahre AWO Rehaklinik

21 AWO Impulse

AWO Macht Politik • Weiterentwicklung in Rieneck • ParkWohnStift ein Jahr unterwegs • Das Sehen nicht aus dem Blick verlieren • Tipp der Redaktion

25 Menschen

Mitgliederehrungen • Wir trauern • Vorsorgeplaner Alexander Zöller • Höhere Ehrenamtspauschalen • Wer löst Christl Sachs ab • Feierstunde für außergewöhnliche Ehrenamtliche

29 Service

Dem Sturz vorbeugen • Kurse bei der AWO • Gewinnspiel • Mitgliederwerbung • Mitgliedervorteile • Rechtstipp

Wussten Sie schon dass ...

... in Michelbach, einem Ortsteil von Alzenau, der Hort einen neuen Anbau bekommen hat? Aber klar – das stand doch auf Seite 17 in der vorherigen Ausgabe der Mitgliederzeitung!

Leider ist in dem Bericht ein entscheidender Fehler passiert. Träger der Einrichtung und damit verantwortlich für das tolle neue Angebot ist nicht der AWO Bezirksverband Unterfranken, sondern der **AWO Kreisverband Aschaffenburg**, dessen Vertreter mit den Kindern und allen Beteiligten auch die Eröffnung feierten.

Wir entschuldigen uns für den Fehler!

... was ein Buntes Verdienstkreuz ist? Eine coole Idee des **OV Veitshöchheim** (siehe Foto), um sich in besonderer Weise augenzwinkernd für langjährige Mitglieder treue zu bedanken. Nachahmenswert!



... unser Ehrenvorsitzender **Herbert Franz**, viele Jahre AWO-Bezirksvorsitzender sowie stellvertretender Landesvorsitzender, am 7. Oktober 85. Geburtstag feierte? Herbert Franz hat auch als SPD-Abgeordneter im bayerischen Landtag das soziale Unterfranken nachhaltig mitgestaltet. Geboren wurde der Jubilar 1936 in Würzburg. Er wuchs in Roßbrunn auf, einem Ortsteil von Waldbüttelbrunn im Landkreis Würzburg. Nach einer Lehre als Maschinen-schlosser und dem Maschinenbau-studium engagierte er sich zudem gewerkschaftlich als Betriebsrats-

vorsitzender bei Koenig und Bauer und als Regionalgeschäftsführer der Industriegewerkschaft Metall. Seine zweite Heimat hat er mit seiner Frau in Würzburg-Lengfeld gefunden. Er freute sich sehr über die Glückwünsche des Bezirksvorsitzenden Stefan Wolfshöndl (rechts), dessen Stellvertreterin Irene Görgner (links) und von Eva-Maria Linsbreder aus dem SPD Kreisvorstand. Nicht im Bild sind die Vorsitzende des AWO Stadtverbandes Würzburg, Jutta Henzler, und ihr Stellvertreter Matthias Heese, die ebenfalls persönlich gratulierten.



... es nach langer Corona-Pause bei der **AWO Gerbrunn** zum Re-Start des Nachmittagstreffs ein ganz besonderes Angebot gab? Nicht nur die gelockerten Corona-Regeln, sondern auch das Wetter spielte prima mit, als das Fußtheater – in Person von Anne Klinge – im Innenhof der Seniorenwohn-anlage am Casteller Platz in Gerbrunn die Geschichte vom „Fischer und seiner

Frau“ auf die Freiluftbühne zauberte. Obwohl Anne Klinge zu Beginn vor dem Publikum ihre Füße mit wenigen Utensilien in die beiden Hauptdarsteller verwandelte, agierte sie anschließend so überzeugend, dass die Zuschauer schnell vergaßen, dass es eigentlich zwei Füße waren, die da sprachen und handelten. So wurde die Geschichte vom Wunschfisch, der Eier und schließlich dem – irgendwie doch glücklichen – Ende in der schlichten Fischerhütte zu einem unvergesslichen Erlebnis für alle.

Bilder gibt es unter: www.awo-gerbrunn.de/fusstheater

➔ Infos unter: www.fusstheater.de

Die Weichen für die Zukunft gestellt

Verjüngt und damit auf die Zukunft ausgerichtet, hat sich der Bezirksvorstand der AWO Unterfranken. Mit Stefan Rottmann, 34 Jahre, Bürgermeister in Schonungen im Landkreis Schweinfurt, komplettiert ein neuer Stellvertreter nach zweijähriger Vakanz den Vorstand. Rottmann schließt die Lücke, die durch den Tod von Rudolf Mainardy (Würzburg) 2019 entstanden ist (siehe auch Seite 19).

Mit Stefan Wolfshörndl als Vorstandsvorsitzendem, der auch die AWO Bayern in einer Doppelspitze führt, und den bisherigen Vorstandsmitgliedern Irene Görgner aus Würzburg, Harald Schneider aus Karlstadt und Gerald Möhrlein aus Kitzingen wurden bei der Bezirkskonferenz in der Stadthalle in Lohr die bisherigen Führungskräfte erneut im Amt bestätigt. Pandemiebedingt war der vierjährige Wahlturnus diesmal um ein Jahr verlängert worden.

„Die AWO Unterfranken reagiert schnell und pragmatisch auf Herausforderungen und setzt die Hilfe im Alltag der Menschen an, da wo sie konkret gebraucht wird“, lobte die stellvertretende Landrätin Pamela Nembach in ihrem Grußwort. „Als Mitgliederorganisation und Dienstleister ist sie ein Garant für menschliches Miteinander in einer komplizierten Gesellschaft“, ergänzte als Hausherrin Ruth Stegner, stellvertretende Lohrer Bürgermeisterin.

Neben der Wahl des Vorstands und weiterer Verbandsgremien stehen bei der Bezirkskonferenz auch Informationen über die Verbandsentwicklung und die Vorlage des Geschäftsberichts auf der Tagesordnung. Passend zum Titelbild des Geschäftsberichts, den symbolträchtig eine Straßenbahn schmückt, stellten die Delegierten in Lohr am Main



Unser neuer AWO Bezirksvorstand (von links): Martin Ulses (Geschäftsführer), Stefan Wolfshörndl, Irene Görgner und Stefan Rottmann, Herbert Franz (Ehrevorsitzender), Harald Schneider und Gerald Möhrlein

nicht nur im personellen Bereich die Weichen für die Zukunft.

Bei nach wie vor stabilen Mitgliederzahlen – 7.450 Ende 2020 – ist die Zahl der Beschäftigten seit 2016 nochmals deutlich gewachsen. Von 2.488 auf 2.917 zum Ende des Jah-

res 2020, traditionell am stärksten im Bereich Senioren und Rehabilitation. Auf diesen Bereich entfallen auch gut 73 Prozent der insgesamt 124 Mio. Euro Umsatz im Jahr 2020, so Wolfshörndl.

Finanziell und mit zahlreichen Einrichtungen gut aufgestellt sieht sich die AWO Unterfranken gut für die Zukunft gerüstet. Eine hohe Zahl von Auszubildenden gehört hier genauso dazu wie die intensiven Bemühungen, für die fast 100 Einrichtungen und Dienste in Unterfranken ausreichend Mitarbeitende zu gewinnen, innovative Lebensarbeitszeitmodelle, ein wertegebundenes Leitbild nicht nur für Führungskräfte sowie attraktive Gehaltstarife. „Denn“, betonte Geschäftsführer Martin Ulses, vor den rund 80 Delegierten aus 52 Ortsvereinen, 10 Kreisverbänden und einem Stadtverband, „es braucht mehr als gute Bezahlung, um attraktiver Arbeitgeber zu sein.“

Dem neuen Bezirksausschuss gehören an:

Dieter Brietz, KV Bad Kissingen; Eva-Maria Hoffart, KV Kitzingen; Marianne Prowald, Schweinfurt-Stadt; Karl-Heinz Ebert, KV Main-Spessart; Elisabeth Endreß, KV Haßberge; Oskar Hofmann, KV Aschaffenburg; Renate Jüstel, Stadtverband Würzburg; Ingrid Kaiser, KV Miltenberg; Renate Keller, KV Schweinfurt-Land; Harald Schmitt, KV Würzburg-Land (Wü-Land); Dieter Kupitz, Stadtverband Würzburg; Paul Hümmel, Sand; Werner Köhler, Estenfeld; Astrid Glos, Kitzingen; Thea Kupfer, Schonungen; Ludwig Stegmann, Aschaffenburg. Revisoren: Johannes Barz, Würzburg; Heinz Mehrlich, Partenstein; Alfons Mühlrath, Karlstadt.

➔ **Geschäftsbericht zum Download:** https://www.awo-unterfranken.de/fileadmin/user_upload/AWO_Geschäftsbericht_2016_-_2020.pdf



Für bessere Bedingungen in der Pflege kämpft die AWO auch im sogenannten „Dienst-Tag“, einem breiten Würzburger Bündnis. Gemeinsam setzen sich darin Mitarbeitende und Leitungskräfte für menschenwürdige Pflege ein.

Gegen die Kälte – gute Pflege tut not

Streng genommen hat Kälte erst einmal mit Menschen, die pflegebedürftig sind, nicht viel zu tun. Bei genauerem Hinsehen, wird aber sehr schnell klar: Kälte hat viele Facetten und viele, die sehr wohl beim Thema Pflege eine entscheidende Rolle spielen.

Einige Facetten von Kälte hat Lina (Name geändert) aus dem Frauenhaus in ihr Statement und ihrem darin enthaltenen Apell im farbig hinterlegten Kasten auf dieser Seite aufgegriffen. Ich denke und hoffe, sie spricht damit Vielen von uns aus dem Herzen und erinnert uns

gleichzeitig daran, bei aller Kälte ringsum nicht aufzugeben, sondern in unserem Sinn, in Sinn der AWO weiterzumachen, wie sie schreibt: „Hand in Hand, Herz mit Herz gegen die Kälte“.

Auf der nächsten Seite erzählt eine Bewohnerin im AWO Seniorenzentrum Knetzgau von ihrem Umgang und ihren Erlebnissen mit Kälte. Dass Sie bei der AWO ein Zuhause gefunden hat, Gesprächspartner und Menschen, die Zeit für sie haben, das gibt ihr Wärme und Sicherheit. Sie ist glücklich und zufrieden.

Mit viel Liebe im Herzen gegen die Kälte

Mich hat die Kälte außen und innen getroffen. Die schlimmsten Gefühle. Dass jemand Dich anspucken, schlagen, schlechte Wörter sagen, hauen, schubsen und anschreien kann. Das hat sich genauso angefühlt, wie wenn ich friere, in diesen Moment war mir viel zu kalt. Manchmal frage ich mich: Warum sind die Menschen so sauer auf mich? Was habe ich gemacht, dass mir solche Kälte entgegenschlägt?! Gibt es eine Lösung, ein Mittel gegen diese Kälte?

Es gibt Lösungen! Es gibt Wege! Egal welche Farbe, welche Religion, welche Sprache, welche Nationalität die Menschen haben. Ob obdachlos, arm oder reich! Die Hauptsache: Viel Liebe im Herz zu



haben, Respekt, Menschlichkeit, Aufmerksamkeit, Ruhe in dem Sinn, in Frieden das Leben zu leben! Das bringt unsere Seele und unser Herz in einen warmen, angenehmen Zustand! Das können wir mit andere Menschen teilen, und so die Kälte auflösen und gewinnen! Denn so eine „Erkältung“ ist so leicht zu vergessen. Wir sind alle Menschen dieser Erde, wir schaffen das!

Zusammen, Hand mit Hand, Herz mit Herz, gegen die Kälte!

Lina aus dem Frauenhaus (Name geändert)



Und damit sind wir mitten drin im Thema „Gute Pflege tut not“. Denn all das steht auf dem Spiel. Dieser menschenfreundliche und menschengerechte Umgang mit Menschen, die auf die Pflege und Unterstützung durch andere angewiesen sind, droht unmöglich zu werden im Bermuda-Dreieck von Fachkräftemangel, Pflegefinanzierung, Bürokratie und Zeitmangel.

Informiert sich Ulrike Hahn vor Ort über die Situation in den 15 Pflegeeinrichtungen der unterfränkischen Arbeiterwohlfahrt (AWO), hört sie von den Pflegekräften oft: „Ich bin total erschöpft!“ Oder auch: „Ich kann bald nicht mehr!“ Das macht der Leiterin des Bereichs „Senioren und Reha“ bei der AWO in Unterfranken große Sorge. Warum dies so ist, liegt für sie allerdings auf der Hand: „Es fehlt an allen Ecken und Enden an Personal.“

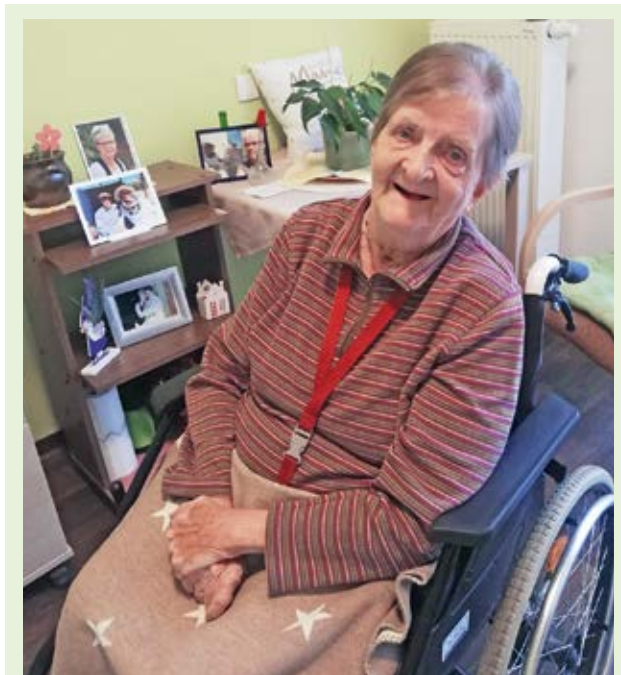
In letzter Zeit häuften sich beunruhigende Nachrichten aus der Pflegebranche. Immer dringlicher wird auf den Pflegenotstand aufmerksam gemacht. Dabei ist die Problematik nicht neu. „Ich kenne sie seit 30 Jahren“, sagt Ulrike Hahn, die bis 2012 eine Pflegeeinrichtung leitete und seither Bereichsleiterin bei der AWO ist.

Auch die AWO selbst kämpft seit Jahren für eine qualitativ gute Pflege. Wie die ausschauen könnte, steht im aktuellen AWO-Positionspapier „Wege aus dem Pflegenotstand in der Langzeitpflege!“. Ulrike Hahn kann jeden Punkt unterschreiben. So fordert auch sie die 35-Stunden-Woche für Pflegekräfte.

Politiker propagieren gern eine „Gute Pflege im Alter“. CDU/CSU zum Beispiel haben unter diesem Titel bereits 2017 eine zehnteilige Publikation herausgebracht. Die SPD listet in ihrer „Bilanz 2017–2021“ auf, was sie alles für „Gute Pflege“ tat. „Wir sorgen für gute Pflege“ versprechen vollmundig die Grünen. Doch die Pflege ist alles andere als gut, konstatiert Hahn. Im Gegenteil: Der Personalmangel ist inzwischen so gravierend, dass in vier Heimen der AWO Unterfranken allein aus diesem Grund Plätze nicht neu besetzt werden können – obwohl Bedarf an Plätzen wäre – Menschen also dringend auf ein Zuhause warten, wie es unsere Knetzgauerin Bewohnerin beschreibt.

Massive, öffentliche Kritik an der Art und Weise wie Pflegekräfte arbeiten müssen, gibt es seit langem. Zu Recht. Aber: Weil dadurch das Image des Pflegeberufs immer schlechter wurde, wollen immer weniger junge Menschen Pflegekraft werden. Das wiederum führt dazu, dass das Personal überall auf Kante genäht ist, so Hahn: „Ein ganz normaler Krankheitsfall kann dann zur Katastrophe für Dienstplaner und Personal werden.“ Nicht selten muss dann eine Fachkraft, die vielleicht dringend erholungsbedürftig ist, aus Freizeit oder sogar Urlaub geholt werden. Die Belastung steigt. Das Risiko erhöht sich, dass auch diese Pflegekraft erkrankt.

Es sei die Quadratur des Kreises, angesichts belasteter Sozialkassen, Pflegekräfte gut zu bezahlen, ohne die



„Wärme gibt Sicherheit“

Früher wurde mit Kälte ganz anders umgegangen wie heute. Es wurde darauf gar nicht weiter eingegangen. Es war einfach so. Es wurde nur ein Raum geheizt, die Kleidung war oft auch kalt. Zum Glück kann man heutzutage einfach die Heizung anmachen und hat auch warme Kleidung. Ich konnte noch nie mit Kälte umgehen, was auch an meiner Krankheit liegt. Daher trage ich immer eine Decke über meinem Schoß. Das gibt mir nicht nur Wärme, sondern auch Sicherheit. Gegen die Kälte helfen mir Gespräche, da ich aufgeschlossen bin und froh darüber immer einen Gesprächspartner in meiner Einrichtung zu haben. Ich bin darüber sehr dankbar.

Bewohnerin im Seniorenzentrum Knetzgau
(im Gespräch mit der sozialen Betreuerin)

Pflegebedürftigen finanziell zu stark zu belasten. Das erklärte kürzlich Erwin Rüdell, der Vorsitzende des Gesundheitsausschusses im Bundestag. Ulrike Hahn kann solche Aussagen nicht nachvollziehen, denn es gäbe die Möglichkeit des „Sockel-Spitze-Tausches“. Das würde bedeuten, die Pflegekassen zahlen Mehrkosten, etwa durch steigende Personalkosten, die Bewohner einen festen Sockelbetrag. Derzeit ist es genau umgedreht: Damit tragen Bewohner*innen das Risiko höherer Kosten und nicht die Kassen. Und warum hat man in Deutschland mehr als hundert verschiedene Krankenkassen? Das verschlinge unnötig viel Geld.

Dass Menschen vor lauter Stress krank werden, kommt in jeder Branche vor. Doch in der Pflege ist die Krankheitsquote besonders hoch. Einer Studie der Techniker Krankenkasse zufolge fehlen Beschäftigte in der Altenpflege durchschnittlich 24,8 Tage wegen Krankheit. Ziemlich genau doppelt so oft wie die Gesamtheit aller



Ulrike Hahn, Leiterin des Bereichs „Senioren und Reha“ bei der AWO in Unterfranken

Beschäftigten. In den Häusern der AWO in Unterfranken sind, so Hahn, oft bis zu zehn Prozent der Pflegekräfte krank. Fatal sei dies nicht zuletzt deshalb, weil die Ausfälle häufig über Leiharbeit kompensiert werden müssen.

Gerade die Problematik der Leiharbeit in der Pflege gewinnt an Relevanz. Laut Ulrike Hahn ist es nämlich keineswegs so, dass diese Arbeitskräfte ausgebeutet würden. Im Gegenteil: Leiharbeitskräfte verdienen in der Pflege weit mehr als Festangestellte. Hinzu komme: Die Betroffenen können sich aussuchen, wie sie arbeiten möchten. Etwa nur im Tagdienst. Oder ausschließlich nachts. Ausgebeutet würden die Einrichtungen: „Wir bezahlen für eine Pflegekraft in Vollzeit an eine Leiharbeitsfirma monatlich 12.000 Euro, im Nachtdienst mit Zuschlägen sogar 14.400 Euro.“ Hinzu komme, dass die Privilegierung von Leihpflegekräften innerhalb der Pflegeteams zur Spaltung führen kann.

Spricht Ulrike Hahn über die Pflege, schwingt unüberhörbar Kapitalismuskritik mit. „Wie kann es sein, dass durch unsere Beiträge in die Sozialversicherungssysteme Aktionäre reicher werden“, moniert sie mit Blick auf Konzerne, die Kliniken und Pflegeheime betreiben. Auch hier geht die AWO-Pflegeexpertin mit dem konform, was im Positionspapier des AWO-Landesfachausschusses Altenpflege steht.

Die Langzeitpflege stehe am Scheideweg, betont die Fachfrau. „Die Situation ist prekärer denn je, und das ist absolut nicht einfach so daher gesagt.“ Wer das noch nicht begriffen hätte, solle einmal einen Tag lang in einer Pflegeeinrichtung mitarbeiten: „Und nicht bloß bei der ‚Aktion Rollentausch‘ für ein Foto posieren.“

Unabdingbar notwendig ist für Ulrike Hahn, dass endlich eine 35-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich eingeführt wird. Sicherlich werde dies nicht von einem

Tag auf den anderen geschehen können: „Doch zumindest sukzessive.“

Denn den meisten Pflegekräften gehe es nicht um das Geld, das sie durch ihren Beruf verdienen. Auch wenn eine gewisse Höhe des Einkommens schon wichtig ist. Wer sich entscheidet in der (Alten-)Pflege zu arbeiten, der wolle zuallererst kranke und/oder alte Menschen bestmöglich versorgen und begleiten. Dazu braucht man aber Zeit, Kraft, Ruhe sowie menschliche Wärme und Zugewandtheit. Genau das ist aus den geschilderten Gründen aber oft überhaupt nicht mehr realisierbar. Für Ulrike Hahn ist das eine Katastrophe – ebenso wie für alle, die (noch) für die betreuten Menschen und ihren Pflegeberuf brennen.

Reisen mit dem KV Kitzingen

Zu folgenden Fahrten lädt Margarete Herold, vom AWO KV Kitzingen, ein:

2021

Samstag, 11. Dezember: Busfahrt zum Weihnachtsmarkt nach Frankfurt und Gänseessen (evtl. Plätze für Kurzentschlossene auf Anfrage)

Abfahrt:

10.45 Uhr Kitzingen/Siedlung, 1.+2. Bushaltest..
 10.50 Uhr Mainbernheim, Steinberg
 11.00 Uhr Iphofen, Feuerwehr, Bushaltest.
 11.20 Uhr Marktbreit, Bushaltest. Lagerhalle
 11.40 Uhr Kitzingen, Shell-Tankstelle
 12.00 Uhr Würzburg-Hauptbahnhof/Parkhaus

Preis: 45 € pro Person (Nicht-Mitglieder 50 €)
 Leistungen: Busfahrt und Gänseessen

2022

Donnerstag, 21. April, bis Sonntag, 24. April 2022: Fahrt zur Tulpenblüte nach Holland

Leistungen: moderner Reisebus mit Toilette und Klimaanlage, 3x Übernachtung mit kontinentalem Frühstücksbuffet. 3x Abendessen (3-Gang-Menü), Citysteuern, Stadtführungen in Utrecht und in Delft, Eintritt in die Porzellanmanufaktur in Delft, Besuch einer Käserei mit Holzschuhmacherei inkl. Verkostung, Eintritt in den Keukenhof.

Programm: Tag 1 Anreise; Tag 2: Utrecht und Delft; Tag 3: Besuch Käsebauernhof/Holzschuhmacher, Leiden und Keukenhof; Tag 4 Rückreise: nach dem Frühstück (Abendeinkehr im Spessart).

Preis: pro Person im Doppelzimmer 530 € (Nicht-Mitglieder 580 €); Einzelzimmerzuschlag 120 €

➤ Anmeldung und Info:

Margarete Herold, Tel. 09332-5948657,
 Im Gärtlein 11, 97342 Michelfeld
 Kontonummer KV Kitzingen:
 IBAN: DE60 7905 0000 0000 0925 69

Rundum bestens behandelt

Wer alt ist und hinfällt, der hat schlechte Karten. Zuhause alt zu werden, von dem Wunsch, kann man sich dann ganz schnell verabschieden. Eine Meinung, die immer noch vorherrscht. Aber es geht auch ganz anders: Ein individuell abgestimmter Therapieplan in der Geriatrischen Rehaklinik der AWO bringt die meisten wieder auf die Beine.

Was das Team der AWO-Klinik seit der Eröffnung am 5. August 1996 kann, zeigt sich am Beispiel der 98-jährigen Elisa S. (Name geändert). Nach einer schweren Beckenfraktur war sie über vier Wochen in der Rehaklinik. Bevor sie kam, schaffte sie es oft nicht mehr, aus eigener Kraft aus dem Bett zu steigen. „Ihr großer Wunsch war, wieder sieben oder acht Meter mit dem Rollator laufen zu können“, erinnert sich Chefärztin Kathrin Tatschner. Tatsächlich konnte Elisa S. am Ende der Reha sogar 20 Meter gehen!

Das kam so: In der Ergotherapie trainierte sie, aufzustehen und sich anzuziehen. Daneben erhielt sie Physiotherapie und Massagen gegen die starken Schmerzen. Der Sozialdienst der Klinik kümmerte sich um engmaschigere Betreuung seit der Entlassung. Tatschner: „Ganz wichtig waren für Elisa S. unsere Pflegekräfte, die



Chefärztin Kathrin Tatschner übt mit einer Patientin, die sich das Sprunggelenk gebrochen hat, das Laufen am Rollator.

das, was in der Ergotherapie angeleitet wurde, intensiv mit ihr üben.“ Rasch gelang es der 98-Jährigen so, vom Bett aufzustehen, zum Tisch zu laufen und dort die Mahlzeiten einzunehmen.

Jeder Mensch ist anders. Jeder hat andere Ziele. „Wir akzeptieren daher den persönlichen Willen“, erläutert Tatschner. Das betrifft gerade auch das psychotherapeutische Angebot. Das ist in die Klinik integriert, weil Betroffene nicht selten eine Altersdepression entwickeln. Die zu behandeln, sagt Tatschner, ist wichtig. Aber natürlich nur mit dem Einverständnis der Betroffenen. Lehnen diese ab, ist das okay.

Seit mittlerweile 25 Jahren werden in der Kanstraße betagte Menschen ganzheitlich behandelt. Mit Hilfe des multiprofessionellen Teams wurden und werden sie nach Sturz, Schlaganfall oder anderer akuter Erkrankung wieder fit für den Alltag.

„80 Prozent aller Behandelten wurden im vergangenen Jahr nach der Behandlung bei uns nach Hause entlassen“, sagt Tatschner nicht ohne Stolz.

Ein gesundes Altern zu ermöglichen, ist ein weiteres Ziel: „Im besten Fall kommen die Menschen zu uns, bevor sie einen Schenkelhalsbruch erlitten haben.“ Eine entscheidende Rolle spielt hier hausärztliche Beratung. Wer nicht mehr gut mobil ist, sollte eine geriatrische Reha in Erwägung ziehen, um das Sturzrisiko zu minimieren. „Zum Glück steigt langsam die Zahl der Überweisungen aus dem ambulanten Bereich“, freut sich die Klinikleiterin. Einen kleinen Nachteil bringt die wachsende Nachfrage mit sich: Rund 20 Rehabilitanten warten auf einen Platz.

Trotz der Erfolge bekommt die Rehaklinik nach wie vor nicht genug Geld, um die von den Krankenkassen geforderten Leistungen davon finanzieren zu können. Und das, obwohl erfolgreiche Reha tatsächlich hohe Ausgaben für Pflegeheime oder Kurzzeitpflege spart. Studien bestätigen: Reha im Alter hat nachhaltigen Effekt. Eine der Messgrößen ist der sogenannte Barthel-Index. Dort gibt es Punkte, wenn jemand selbständig isst, sich selbst rasiert, wäscht oder die Zähne putzt. Hundert Punkte sind möglich. Geriatrische Reha erhöht die erreichte Gesamtzahl um mindestens 20 Punkte: „Und dieser Effekt hält nach einem halben Jahr immer noch an“, betont Tatschner.

Rund 20 freiwillig Engagierte ergänzen das 180-köpfige Team der Hauptamtlichen. Sie unterstützen die Patient*innen in der therapiefreien Zeit im Klinikalltag.

OV Veitshöchheim**Wahlen beim kleinen Sozialunternehmen**

Nach dem Corona-bedingten Ausfall 2020 lud der OV Veitshöchheim in diesem Jahr zur Mitgliederversammlung in die Mainfrankensäle ein. Gern gesehener Gast war Bürgermeister Jürgen Götz. Sein Vorgänger, Altbürgermeister Rainer Kinzkofer, nahm ebenfalls teil.

Aus dem Bericht von Geschäftsführerin Ingrid Schinagl erfuhren die Mitglieder nicht nur mehr über die Auswirkungen der Corona-Pandemie, sondern erhielten ein anschauliches Bild des OV. Mit Geschäftsstelle, DAS STARKE KINDERHAUS, AWO Inklusions-Hort an der Eichendorffschule, Hort in der Vitusschule, Mittagsbetreuung, der Offenen Ganztagschule und der Jugendsozialarbeit an der Mittelschule ist die ehrenamtlich geführte AWO ein „kleines Veitshöchheimer Sozialunternehmen“, so Schinagl, mit rund 350 betreuten Kindern, bis zu 60 Mitarbeiter*innen und rund 2 Millionen Euro Umsatz.

Schinagls Wechsel

Möglich wird das nur mit außerordentlichem Engagement und vielfältiger Unterstützung. Für Beides bedankte sich Schinagl bei Vorständen, Personal und der Gemeinde Veitshöchheim. Sie selbst wechselte im September 2019, nach fast 30 Jahren als ehrenamtliche Vorsitzende, in die Geschäftsführung.

Als Vorsitzender bestätigt wurde Dieter Leimkötter ebenso wie sein Stellvertreter Eric Hadamek. Neu gewählt wurden die Beisitzer Brigitte Limbeck und Johannes Dauer. Revisoren sind Hella Albert und Bernhard Schlereth.

KV Würzburg-Land e.V.**1000 Euro für Frauenhaus und Projekt Rückenwind**

Bei der Kreiskonferenz des KV Würzburg-Land in Höchberg berichteten, im Beisein des Kreisvorsitzenden Harald Schmid und Bürgermeister Alexander Knahn, Bezirksgeschäftsführer Martin Ulses und die stellvertretende Bezirksvorsitzende Irene Görgner über die vielfältigen Projekte des Bezirksverbands.

Für das Frauenhaus wie für das Projekt Rückenwind (für Kinder mit Gewalterfahrungen), überreichte der KV Spenden in Höhe von jeweils 1000 Euro. Der KV repräsentiert innerhalb der AWO Unterfranken 13 Ortsvereine mit insgesamt rund 1.400 AWO-Mitgliedern.

Der Kreisvorsitzende Schmid berichtete, dass besonders die sehr enge Zusammenarbeit der einzelnen Ortsvereine im Kreis und die gegenseitige Unterstützung ihn zusätzlich motivierten. Seitdem er Sprecher der Landesrevision in Bayern ist, flößen auch die AWO-internen Informationen noch besser.

Unter Leitung von Gerhard Hartmann (Reichenberg) und Berthold Frosch (Bergtheim) wurden bei der Wahl alle Vorstandsmitglieder einstimmig in ihren Ämtern bestätigt: Harald Schmid (Vorsitzender), Christiane Halbleib (Stellvertreterin), Peter Honecker (Schriftführer), Marianne Schnitzbauer (Kassiererin) und die Revisorinnen Ingrid Theel und Hedwig Laug.



Übergabe der Spenden (von links): Marianne Schnitzbauer, Harald Schmid, Christiane Halbleib und Peter Honecker.



Thea Kupfer (links) und die Kreisvorsitzende Gaby Sander (rechts) ehrten langjährige Mitglieder des OV Schonungen.

OV Schonungen**Neue Beisitzer und Rückblick auf 95-jähriges**

Corona hatte auch dem OV Schonungen einen Strich durch die Rechnung gemacht. Und so lud der Vorstand mit der Vorsitzenden Thea Kupfer erst diesen September die Mitglieder zur Jahreshauptversammlung für die vergangenen zwei Jahre. Im ereignisreichen Jahr 2019 mit 95 Jahre OV Schonungen sowie vielerlei Aktivitäten wie Neujahrsempfang, Fasching in Gochsheim, Mutter- und Vaterschaftsfeier, Fischessen in Rothensand und Weihnachtsfeier wurden AWO Tagespflege und Seniorenzentrum in Schonungen eröffnet. Der OV spendierte für jede Wohneinheit jeweils eine Fototapete mit markanten Landschaftsbildern aus dem Ort. Der stellvertretende Vorsitzende Helmut Endres vertrat die AWO im Helferkreis Asyl. 2020 gab es wegen der Corona-Pandemie nur den Neujahrsempfang und einen Sommertreff in der Eisdielen „Werner Eiskalt“.

Neu in den Vorstand wurden als Beisitzer nachgewählt: Hiltrud Barthelmes, Marco Maiß und Ernie Schubert.

Für ihre Mitgliedertreue wurden geehrt: Richard Scheller (67 Jahre Mitglied), Dieter Endres (40) sowie Gerd Barthelmes, Ingrid Klüpfel, Corinna Lindacher, Elvira Jenke und Hanne Schumm (alle 25).

Bezirkskonferenz in Lohr

Martin Ulses blickt nach vorne



Neben dem Überblick über die Finanz-, Personal- und Verbandsentwicklung der vergangenen Jahre und die in diesem Zeitraum abgeschlossenen Projekte, wagte unser AWO Bezirksgeschäftsführer bei der Bezirkskonferenz auch einen Ausblick auf die Planungen und Vorhaben des Bezirksverbandes.

Diese neuen Einrichtungen, Ersatzneubauten oder Erweiterungen stehen demnächst auf dem Plan:

- InHotel Gerolzhofen
- Übergangseinrichtung Aschaffenburg
- Johanna-Kirchner-Haus, Marktbreit
- Wilhelm-Hoegner-Haus Kitzingen, Sanierung (siehe auch Seite 22)
- Frauenhaus Würzburg, Erweiterung und Sanierung
- Tagespflege und Seniorenzentrum in Lohr, Neubau
- Haus der Senioren, Marktbreit, Neubau
- Ersatzneubau in Rieneck (siehe auch Seite 22)
- Tagespflegen in Dittelbrunn, Buchbrunn und Zeil
- Naturkindergarten Niederwerrn

Und sonst bei der Beko?

Der Fortbestand des Jugendgästehauses Klotzenhof (KV Miltenberg) wurde mehrfach thematisiert. Der Erhalt des Hauses, an das viele heutige AWO-Verantwortliche erlebnisreiche Kindheitserinnerungen haben, liegt sicher nicht nur dem AWO Jugendwerk am Herzen. Das Gebäude allerdings für heutige Brandschutzvorgaben zu ertüchtigen, wird teuer. Insofern, fasste Stefan Wolfshöndl, die Problematik kurz zusammen, braucht es neben einem Finanzierungskonzept vor allem gute Ideen für eine künftige, nachhaltige Nutzung.

Wie kann der BV Eltern und Kindern mit schmalem Geldbeutel helfen, welche Angebote kann er jungen Familien machen? Mit diesem Thema will sich der Bezirksausschuss intensiver befassen. Er greift damit eine Anregung aus dem OV Höchberg auf.



Unser neues Vorstandsmitglied Stefan Rottmann

Wann und wie kamst Du zur AWO und was bedeutet sie für Dich?

Die AWO mit all' ihren Gliederungen und Einrichtungen leistet wertvolle Arbeit für alle Generationen. Schon früh lernte ich das Engagement und den Einsatz unseres AWO-Ortsverbandes für die Menschen und die Gesellschaft zu schätzen. Franz Endres, langjähriger Vorsitzende der AWO Schonungen, hat mich 2010, im Rahmen meiner Gemeinderatstätigkeit, für eine Mitgliedschaft geworben.

Was war Deine Motivation für den Vorstand zu kandidieren?

In meiner Heimatgemeinde gibt es erst seit kurzem einen sehr erfolgreichen AWO-Waldkindergarten – aber auch eine AWO Tagespflege und ein stationäres AWO Pflegezentrum. Ich bin sehr dankbar und froh für die gute Kooperation und geleistete Arbeit. Wie wir in Schonungen profitieren viele Kommunen vom Wirken der AWO: Das verdient Unterstützung und Respekt. Mit meiner Kandidatur kann ich etwas zurückgeben und meine Kompetenzen und Erfahrungen als Bürgermeister, aber auch mein Netzwerk gerade in der Region Main-Rhön um Schweinfurt einbringen. Ich werde gerne aber auch den Blick der jüngeren Generation und die Perspektive eines Vaters zweier kleiner Kinder mit in die Vorstandsarbeit einfließen lassen.

Dein größter Wunsch für die AWO ist?

Ich wünsche mir für die Zukunft, dass es der AWO gelingen mag, noch viele weitere neue Mitstreiter zu gewinnen. Vor allem geht es darum, allen, eben auch hilfebedürftigen und einsamen Menschen, bis ins hohe Alter ein selbstbestimmtes, menschenwürdiges Leben zu ermöglichen.

Wenn Du einen freien Tag hast, wie sieht der aus?

Freie Tage verbringe ich am liebsten mit meiner Familie und vor allem gerne in der Natur!

Stefan Rottmann (34 Jahre) ist seit 2012 Bürgermeister in Schonungen im Landkreis Schweinfurt und Vorsitzender Bürgermeister der interkommunalen Allianz Schweinfurter OberLand. Er ist Bankfachwirt, verheiratet und hat zwei Kinder (5 Jahre, 3 Jahre).

Teamende*r beim Jugendwerk



Jedes Jahr veranstaltet das Bezirksjugendwerk (BJW) in den Schulferien zahlreiche wertvolle Ferienfreizeiten für Kinder und Jugendliche im Alter von sechs bis 17 Jahren. Bei etwa der Hälfte der insgesamt ca. 15 bis 20 Angebote pro Jahr sind Mitglieder des Bezirksjugendwerks zur Betreuung ehrenamtlich im Einsatz. Ohne deren Engagement wäre ein solch umfangreiches Programm gar nicht umsetzbar.

Das BJW bildet die Teamenden des Jugendwerks, überwiegend Studierende, aber auch Schüler*innen und berufstätige junge Menschen, für die Betreuung der Ferienfreizeiten aus. Im Rahmen von zwei Wochenendseminaren sowie weiteren Tages- bzw. Abendveranstaltungen erhalten sie pädagogische und rechtliche Grundlagen, Kenntnisse in Erster Hilfe und Wasserrettung sowie besonderes Know-How in der Verpflegung von Gruppen oder dem Fahren mit Kleinbussen. Zuständig für die Ausbildung ist ein ehrenamtlich tätiger Arbeitskreis des BJW, begleitet von hauptamtlichen Fachkräften.

Zum Selbstverständnis des Jugendwerks gehören die Zusammenarbeit und der Zusammenhalt im Team. Die Teamenden arbeiten in den Freizeitteams gleichberechtigt zusammen und teilen die Aufgaben selbst auf. Unterstützung finden sie dabei jederzeit in Form einer* ehrenamtlichen Teambetreuers*in aus dem Arbeitskreis oder durch die hauptamtlichen Ansprechpartnerinnen in der Geschäftsstelle.

Teamende haben bei der Freizeitbetreuung viel Gestaltungsspielraum. Bereits die Einteilung der einzelnen Freizeitteams erfolgt auf der Basis von Teamfindungskriterien durch die Betroffenen selbst, angeleitet durch den oben angesprochenen Arbeitskreis. Bei den Freizeitangeboten sind lediglich Ort, Zeitraum und die Zielgruppe vorgegeben, das Programm gestalten die Teams unter Beteiligung und Mitbestimmung der Teilnehmenden.

Das Jugendwerk möchte nicht nur mit seinem Freizeitprogramm, sondern durch die Tätigkeit als Teamende junge Menschen ansprechen und ihnen die Möglichkeit geben, frühzeitig in einem geschützten Rahmen Verantwortung zu übernehmen. Daher kann man im Jugendwerk bereits ab 16 Jahren eine Freizeit betreuen.

Für noch Jüngere, die Interesse an diesem Ehrenamt haben, gibt es seit 2021 das Konzept der Miteas (=Miteamende). Hier haben Jugendliche ab 14 Jahren unter Anleitung durch ältere und erfahrene Teamende die Chance, in die Freizeitbetreuung und künftige Aufgabe als Teamende hineinzuwachsen und erste Schritte dorthin zu gehen.

Der Start in die neue Freizeitsaison beginnt bereits im Januar. Zu Beginn finden Kennenlerngespräche zwischen Interessierten und dem Arbeitskreis statt. Im Frühjahr startet die Ausbildung und Vorbereitung der Freizeiten. Den Abschluss bildet das Reflexionsseminar im September mit einem Dankeschön an alle Teamenden und einem gemeinsamen Rückblick auf die vergangene Freizeitsaison.

Junge Menschen, die Interesse haben, Teamende zu werden, können sich jederzeit gerne an die Geschäftsstelle wenden. Dort erhalten sie alle Informationen rund um die Freizeitbetreuung, können offene Fragen klären und ab Januar Termine für die Kennenlerngespräche vereinbaren. Das Jugendwerk freut sich auf viele Interessierte, die Lust haben, gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen schöne Ferien zu erleben.

➤ **Bezirksjugendwerk der Arbeiterwohlfahrt Unterfranken e.V.**

Kantstraße 42a, 97074 Würzburg

Telefon: 0931-29938260, E-Mail: info@awo-jw.de

Internet: www.awo-jw.de





Sprach-Kitas im AWO Bezirk Unterfranken e.V.

„Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“

Die Sprach-Kitas in Unterfranken werden als Verbund beim AWO Bezirksverband mit Petra de Marche und Janina Petermann, die seit März 2021 bei der AWO ist, von zwei Fachberaterinnen kontinuierlich beraten und begleitet. Alle arbeiten sie in dem 2016 bewilligten Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“.

Weil nicht klar ist, wie es nach 2022 mit dem Förderprojekt weitergeht, schrieben die AWO-Beraterinnen an politisch Verantwortliche in Land und Bund:

*... Wir als zusätzliche Fachkräfte Sprach-Kitas ... sehen uns als Anwälte*innen der Kinder ... Kinder müssen gehört, wertgeschätzt und als eigenständige Persönlichkeiten gesehen werden. Dazu bedarf es der Verlängerung der Laufzeit des erfolgreichen Bundesprogrammes über das Jahr 2022 hinaus.“*

Das Anliegen der Sprach-Kitas wurde bisher nicht erhört. Der Verbund wird wohl – nach Abschluss der Regierungsbildung – ein ähnliches Schreiben an die neuen Regierungs-

AWO • Macht • Politik

„Wir appellieren: ... Zu einer der Hauptaufgaben verantwortungsvoller Bildungspolitik zählt, allen Kindern frühzeitig bestmögliche ... Bildungserfahrungen und -chancen zu bieten. ... Die Familie ist der erste und intensivste Bildungsort im Leben eines Kindes. Ergänzend dazu trägt die Bildungslandschaft Kita zu wesentlichen Grundlagen im Alter von null bis sechs Jahren bei, Kinder ... in ihren Kompetenzen zu sehen, zu fördern und zu stärken. In dieser zentralen Aufgabenstellung wird die Kita noch immer unterschätzt.

verantwortlichen schicken müssen. Aber, auch wenn die Verlängerung noch aussteht, einen Erfolg können die Sprach-Kitas trotzdem verzeichnen: Im Rahmen des Aktionsprogramms „Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche“ werden bundesweit 1000 zusätzliche Fachkräfte für die Sprach-Kitas gefördert. Der Bund stellt in den Jahren 2021 und 2022 jeweils 100 Millionen zur Verfügung. Die AWO plant damit u.a. eine Fachbibliothek zum Ausleihen für alle Kitas zu finanzieren.

LIEBE FREUND*INNEN,

seit vielen Jahren weist die AWO darauf hin: Wohnen ist ein Grundbedürfnis, doch in einer Wohnung zu leben, die den eigenen Bedürfnissen entspricht und zugleich bezahlbar ist, wird für immer mehr Bürger*innen zu einem kaum zu verwirklichenden Traum.

Die AWO fordert vor allem drei Maßnahmen gegen die Wohnungsnot: ein höheres Wohngeld, eine wirksamere Mietpreisbremse und einen verstärkten sozialen Wohnungsbau. Ergänzend ist bei der sozial-ökologischen Transformation der Gesellschaft darauf zu achten, dass steigende Nebenkosten gerade für Energie die eigentliche Grundmiete irgendwann übersteigen und Wohnen aus diesen Gründen unbezahlbar wird.

Wohnen ist Lebensgrundlage und kein Spekulationsobjekt oder Renditebaustein. Eine gerechte Gesellschaft muss es allen Bürger*innen ermöglichen, von ihrer Hände Arbeit, Rente oder Pension vernünftig wohnen zu können und ohne Ausgleichszahlungen am Leben teilzunehmen.

Stefan Wolfshörndl
AWO Bezirks- und Landes-
vorsitzender und Mitglied im
AWO Bundespräsidium



Haus Sonnenblick

Weiterentwicklung in Rieneck

Es ist immer schön, wenn andere die Arbeit unseres AWO Bezirksverbandes würdigen. Mit den Worten: „Das sind großartige Neuigkeiten für Rieneck und die gesamte Region“, freute sich der SPD-Bundestagsabgeordnete Bernd Rützel aus Gemünden bei einem gemeinsamen Besuch mit unserem Bezirksvorsitzenden Stefan Wolfshörndl in Rieneck. Auch Bürgermeister Sven Nickel lobte die sehr gute Zusammenarbeit mit der AWO.

Auf der Tagesordnung standen für die Beiden sowie Thomas Geuppert, AWO-Bereichsleiter Behindertenhilfe und Inklusion, und Rienecks Bürgermeister Sven Nickel, die Pläne zur Erweiterung und Weiterentwicklung des Areals rund um das Haus Sonnenblick in Rieneck.

Auf dem ehemaligen Gutshof sollen, unter Regie der AWO, bis Ende 2023 in einem Ersatzneubau 38 weitere Betreuungsplätze entstehen, berichtete Geuppert. Künftig sollen 50 Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen in Rieneck eine



Im Gespräch über die Erweiterung und Weiterentwicklung des Areals um das Haus Sonnenblick in Rieneck (von links): Stefan Wolfshörndl, Thomas Geuppert, Sven Nickel und Bernd Rützel.

Heimat und Arbeit finden. Rützel begrüßte, dass dort außerdem – bei 30 Vollzeitarbeitsplätzen – 40 bis 45 Personen mehr dort arbeiten.

Konzeptionell ist ein sogenannter Archehof geplant, mit alten deutschen Nutztier-Rassen wie Pferden, Rindern, Schafen, Ziegen und Kleintieren. „Mit diesem Archehof

schaffen wir etwas ganz besonderes in Unterfranken“, so Wolfshörndl. Vorgesehen ist auch, ergänzte Geuppert, dass auch auf dem Hof arbeiten kann, wer nicht mehr den Schutz der Wohngruppen in Rieneck braucht. „Eine wichtige Neuerung, die persönliche Entwicklung ermöglicht, bei gleichzeitigem Erhalt des Arbeitsplatzes.“

Wilhelm-Hoegner-Haus Kitzingen Ausgewandert ins Sozialzentrum nach Würzburg

Zwei Gründe gab es für den vorübergehenden Umzug der im Wilhelm-Hoegner-Haus in Kitzingen betreuten Menschen in das AWO Sozialzentrum in Würzburg im Januar 2021. Mit einer Sanierung will der BV nicht nur den Brandschutz auf den neuesten Stand bringen, sondern die Einrichtung auch an die Vorgaben des Pflege- und Wohnqualitätsgesetz anpassen. Auch wenn die Bausubstanz des Mitte der 90er Jahre generalsanierten Gebäudes noch gut ist.

1971 eröffnete unser AWO Bezirksverband das Haus in der Kitzinger Siedlung. Seit Anfang 2021 läuft

die Sanierung des Hauses für Menschen, die aufgrund körperlicher, psychischer oder kognitiver Einschränkungen nicht mehr selbstständig leben können.

Das neue bayerische Pflege- und Wohnqualitätsgesetz erfordert anders beschaffene Fußböden, bessere Beleuchtung, größere Zimmer sowie mehr Einzel- als Doppelzimmer. Durch den Umbau wird es künftig nicht mehr 63, sondern 58 Plätze in der Eingliederungshilfe geben, im allgemeinen Pflegebereich hingegen steigt die Zahl der Plätze um einen auf 53.

Mit dem Umbau führt der BV im neuen WHH das Wohngruppenkonzept ein, entsprechend der AWO Seniorenzentren in Knetzgau

und Schonungen sowie im Marie-Juchacz-Haus in Würzburg. Im Vordergrund steht dabei als Ziel Alltagsnormalität: Alle leben dort so weit wie möglich wie Zuhause, ohne Heim- oder gar Krankenhausatmosphäre. Das Zentrum jeder Wohngruppe ist die offene Wohnküche, in der gemeinsam gekocht, gegessen und gelebt wird.

Im knapp 30 Kilometer entfernten Sozialzentrum Jung und Alt der AWO in Würzburg-Heidingsfeld wurde aus ähnlichen Gründen bis Anfang 2021 saniert. Auch hier hat der BV das offene Wohngruppenkonzept eingeführt und das Sozialzentrum damit zur perfekten Übergangsheimat für die Kitzinger gemacht.



Wiedereröffnung des TerrassenCafés: Wolfgang Hillebrandt

ParkWohnStift Bad Kissingen

Ein Jahr unterwegs – aus stürmischer See in ruhigeres Fahrwasser

Rückblickend war es kein einfacher Start, gibt Wolfgang Hillebrandt zu, seit Oktober 2020 Direktor des ParkWohnStifts in Bad Kissingen, dem Flaggship der Senioreneinrichtungen des AWO Bezirksverbandes. „Kurz nach dem es ‚Leinen los‘ hieß, gerieten wir durch Corona schnell in ziemlich stürmisches Fahrwasser.“

Für ihn als Kapitän ging es, nach der Infektionswelle im Haus, sehr schnell darum, sein Schiff vor einer Havarie zu bewahren. „Die Lockdown-Vorschriften überall korrekt umzusetzen, war eine große Herausforderung für uns alle.“ Was vor allem auch daran lag, dass das ParkWohnStift quasi fünf verschiedene Betriebe unter einem Dach vereint: Betreutes Wohnen, Pflegebereich, Hotellerie, Gaststätte und Einzelhandel (mit dem Hofladen). Ausgenommen ist hier schon das hauseigene Schwimmbad, das ohnehin erst mal geschlossen blieb. „Überall galten andere Regeln und Vorschriften, wir mussten quasi gleichzeitig fünf verschiedene Wege beschreiten“, erläutert Hillebrandt die Problematik.

Aber, fährt er fort: „Ich habe noch nie ein Team erlebt, das so gut zusammengehalten hat, dass ohne Murren und mit riesigem Engagement alles mitgetragen hat.“ Selbst als am 23. Dezember bis nachts um 23 Uhr 20 Bewohner*innen auf die Schnelle umziehen mussten, lief alles geräuschlos ab. „Und das, wo bei uns doch viele weit weg vom Pflegeberuf arbeiten. – Die Identifikation mit dem Haus, das Verständnis fürs Wohlergehen der betreuten Menschen ist im ganzen Team sehr groß“, stellt der Direktor dankbar fest.

„Alle wollen das Haus zukunftsfit machen, wollen, dass es weitergeht.“ Das tut es. Denn kaum war die See ruhiger, fuhr der Dampfer volle Kraft Richtung Zukunft. Das Schwimmbad wurde renoviert und Anfang August mit einer White-Summer-Party wiedereröffnet. Im Juni schaffte Hillebrandt zwei E-Fahrräder an, zum Ausleihen (siehe „Tipp der Redaktion“, Seite 24). Das TerrassenCafé wurde renoviert und am 5. Oktober feierlich eröffnet.

Als nächstes Großprojekt steht jetzt die Internetpräsenz an, mit virtuellem Rundgang und Zoom-Beratung für Interessierte. Hinzu kommt das weitere Knüpfen am Netzwerk mit der Stadt Bad Kissingen. Das zeigt sich bereits mit den Cafés in der Altstadt, die Kuchen aus dem ParkWohnStift verkaufen, vergünstigten Karten für Bewohner*innen, dem ParkWohnStift als Spielstätte für den Kissingener Sommer oder der Kooperation mit der Therme.

Dass trotz dieses enormen Tempos der Motor des Flaggships immer noch rund läuft, liegt am Kapitän – und an Personal wie Passagieren. „Dass wirklich alle für das ParkWohnStift werben und es uns sogar gelungen ist, dem Corona-bedingten Trend, der Flucht aus den Senioreneinrichtungen entgegenzuwirken, ist für mich Bestätigung genug, dass unser Kurs voll und ganz stimmt.“

Und wenn Gäste urteilen: „Hier wird man sogar vom Hausmeister mit Namen angesprochen und freundlich begrüßt“, dann bestätigt das die Einschätzung des Kapitäns voll und ganz.

Tagespflege im Hans-Sponsel-Haus Würzburg

Das Sehen nicht aus dem Blick verlieren

Corona-Pandemie, das heißt auch: Kontakte sind eingeschränkt und oft nur digital möglich. Da braucht es gutes Sehvermögen. Grund genug für die Tagespflege im Hans-Sponsel-Haus am Präventionsprogramm „Gutes Sehen in Pflegeeinrichtungen“ teilzunehmen.

Essen und trinken, den Weg ins Bad finden, den Fernseher bedienen: Um all das weitgehend selbstständig zu können, muss man ausreichend sehen können. Nur, wer gut sehen kann, kann zudem Sicherheitsabstände einhalten, aktuelle Informationen, Hinweise und Regeln lesen.

Um auf die besonderen Bedürfnisse älterer Menschen mit Sehbeeinträchtigung aufmerksam zu machen und Barrieren in deren Alltag abzubauen, schulte das Präventionsteam des Blindeninstituts Würzburg Leitungskräfte und Personal der Tagespflege im Hans-Sponsel-Haus.

In den Blick nahmen die Fachleute das Sehen dabei mit Hilfe von Simulationsbrillen. Außerdem überprüfte man gemeinsam das Dokumentationssystem mit Blick auf den Aspekt des Sehens (z. B.

Brille, Lupe). Basiswissen über die häufigsten Augenerkrankungen und ihre Auswirkungen ergänzten die Schulung. Einen Eindruck, was Betroffene noch sehen können und was nicht, erhielten alle bei Augenüberprüfungen.

Gut sehen fördert Selbstständigkeit

Ziel des Präventionsprogramms ist es, Einrichtungen Impulse zu geben, sich sehgerecht weiterzuentwickeln. „Gutes Sehen fördert Selbstständigkeit, psychische Gesundheit, soziale Kontakte, Teilhabe und Aktivität“, resümiert Programmleiterin Sabine Kampmann. „Trotz Corona werden wir uns, gemeinsam mit den Pflegeeinrichtungen, weiter für dieses wichtige Thema einsetzen.“

➔ Info und Kontakt

Die Teilnahme am bayerischen Präventionsprogramm wird – für Pflegeeinrichtungen kostenfrei – finanziert von den beteiligten Pflegekassen der AOK Bayern, des BKK Landesverbandes Bayern, der IKK classic, der Knappschaft und der SVLFG.

Internet: www.blindeninstitut.de/gutes-sehen



Schlechte Karten haben Spielende mit solch verschwommenem Blick. Besseres Licht, Brille oder Lupe helfen oder Karten mit größerer Schrift.

Tipp der Redaktion Kurzurlaub im ParkWohnStift



Tagsüber mit dem im ParkWohnStift ausgeliehenen Pedelec die Umgebung erkunden, einem Kurkonzert lauschen und am Nachmittag in einem Café in der Altstadt Kissingens eine Pause mit dem heiß begehrten Parkwohnstiftkuchen genießen. Abends klingt der Tag dann bei einem Glas Wein in der Café-Lounge im Stift aus, bei leichten fränkischen Schmankerln. Nach der ruhigen und erholsamen Nacht im Hotelbereich startet der nächste Tag mit ein paar Bahnen im hauseigenen Schwimmbad und einem ausgiebigen Frühstück bevor man wieder zurückkehrt in heimische Gefilde.

Selbstverständlich lässt sich so ein Wellness-Aufenthalt auch verlängern – bis hin zum ausgiebigen Wander- und (K)Urlaub.

Sie haben Lust bekommen? Buchen Sie ihre persönliche Auszeit direkt beim ParkWohnStift oder auch im Internet über das Portal booking.com (s. Coupon S. 32).

Die Pedelecs ausleihen können sich nicht nur Bewohner des Stifts, sondern alle Gäste. Interessierte wenden sich an die Rezeption, entweder persönlich oder zuerst telefonisch: 0971-8030.

Das TerrassenCafé im ParkWohnStift Bad Kissingen, Heinrich-von-Kleist-Straße 2 hat geöffnet: Dienstag bis Freitag, 13.30–20 Uhr, an Sams-, Sonn- und Feiertagen, 11– 20.30 Uhr. Montag ist Ruhetag.

Einladung ins Belvedere als Dank für Mitgliedertreue



Ehrung des AWO Stadtverband für langjährige Mitgliedertreue. Im Bild die Geehrten mit Stefan Wolfshörndl und Jutta Henzler (Dritter und Vierte von links).

Ins Bistro Belvedere der AWO Unterfranken hatte der AWO Stadtverband Würzburg zur Doppelkehrung 2020 und 2021 geladen. Begleitet von Mahmoud Hussein mit eingängigen Melodien auf der Saz und assistiert vom Bezirks- und Landesvorsitzenden der AWO, Stefan Wolfshörndl, überreichte die Vorsitzende des Stadtverbandes, Jutta Henzler, Urkunden und Geschenke an die Geehrten. Darunter der langjährige Würzburger Stadtrat und Mitglied im AWO-Vorstand Willi Dürrnagel sowie die ehemalige Würzburger Bürgermeisterin und stellvertretende

Vorsitzende des AWO Stadtverbandes Marion Schäfer-Blake.

Geehrt wurden für 50 Jahre: Hans-Werner Loew, Willi Dürrnagel, Siegfried Hofmeier und Margit Walla. Für 40 Jahre: Irene Schmitt, Gerd Sommer, Marion Schäfer-Blake, Linus Dietz, Antonie Hupp, Karl-Heinz Baum, Rosemarie Binder-Linsler, Anna Keppner, Franz Gugel und Jürgen Schrader.

Für 25 Jahre die Anwesenden Aldona Klusek, Käthe Heinlein, Agneta Gaudi, Martina Piela, Maria Schneider, Maria Bock und Anni Stauder.

OV Veitshöchheim

„Buntes Verdienstkreuz“ für 25 und mehr Jahre

Im Rahmen der Mitgliederversammlung würdigte die AWO Veitshöchheim ihre langjährigen Mitglieder. Weil die letzte Mitgliederehrung etwas zurücklag, wurden insgesamt 20 Mitglieder ausgezeichnet, die 25 Jahre und länger treu waren. Geschäftsführerin Ingrid Schinagl stellte die Geehrten in kurzen, launigen Schlaglichtern vor und überreichte ihnen ein „Buntes Verdienstkreuz“ sowie Urkunde und Bio-regional-Fairtrade-Präsent. Fast von Beginn an dabei sind Rainer Kinzkofer und Bernhard Schlereth: 2023 kann der 1973 gegründete OV sein 50jähriges Bestehen feiern.



Die Geehrten des OV Veitshöchheim (von links): Manuela Scholz (26 Jahre Mitglied), Bettina Kretschmer (40), Bernhard Schlereth (47), Ingrid Schinagl (33), Rainer Kinzkofer (48), Karin Dauer (29) und Barbara Reich-Scholz (33).

Wir trauern um

Frieda Weberbauer

*13.10.1917 †17.08.2021

Frieda Weberbauer, das älteste Ehrenmitglied des OV Estenfeld kam 1951 in den Ort. Bis zu ihrem 77. Lebensjahr arbeitete sie in der Landwirtschaft und als Putzfrau. Ihre letzten Lebensjahre verbrachte Sie in der Senioreneinrichtung Estenfeld. Bis kurz vor ihrem 100. Geburtstag nahm sie regelmäßig am AWO-Treff teil.

Gertrud Stark

*11.08.1935 †12.08.2021

Gertrud Stark, seit 2010 bis zu ihrem Tod Vorsitzende der AWO Haßfurt, lud viele Jahre monatlich zum Seniorennachmittag. Mehrmals im Jahr organisierte „die Gerti“ Ausflugsfahrten. Kontaktpflege und Gemeinschaft waren ihr dabei wichtig. Auch im Seniorenbeirat der Stadt Haßfurt vertrat sie die Interessen der AWO.

Hajo Bauer

*25.03.1939 †03.10.2021

Hajo Bauer war über 30 Jahre lang im Vorstand der AWO Aschaffenburg und hat deren Entwicklung entscheidend geprägt. Sein ehrenamtliches Engagement für die sozial Schwächeren geht über Aschaffenburg hinaus. Als langjähriger stellvertretender Vorsitzender der AWO in Unterfranken hat er sich stets für unsere sozial-demokratischen Grundwerte eingesetzt und diese verteidigt.

Unser Mitgefühl gilt den Angehörigen der Verstorbenen.



Alexander Zöllner spricht mit einem Bewohner des Bernhard-Junker-Hauses über seine Patientenverfügung.

Bei Alexander Zöllner dreht sich alles darum, wie Hochbetagte aus dem Leben gehen möchten

Zum Stichwort „Patientenverfügung“ spuckt das Internet zwei Millionen Treffer aus. Und doch ist die Unsicherheit groß. Da ist fachkundige Beratung wichtig. Die bietet Alexander Zöllner im Aschaffener Bernhard-Junker-Haus der AWO und im AWO-Seniorenzentrum in Partenstein an. Der 42-Jährige ist beim AWO Bezirksverband seit 2019 „Gesundheitlicher Vorsorgeplaner“. „Advance Care Planning“ – so lautet der Fachbegriff.

Beim Abfassen von Patientenverfügungen beispielsweise ist mangelndes medizinisches Wissen oft ein Problem. „Bestes Beispiel ist das Thema Reanimation“, sagt Alexander Zöllner.

Anders als in Spielfilmen, wo Menschen, die reanimiert wurden, wenig später wieder quicklebendig herumspringen, sieht es in Wirklichkeit oft aus: „Viele Menschen werden durch den Herzstillstand zum Pflegefall, wenn Hirnareale abgestorben sind.“ Eine wichtige Info für die Frage, ob man sich im Notfall reanimieren lassen möchte.

Ebenso viele Irrtümer gibt es übers Essen. Viele meinen, dass ein Mensch bis zur letzten Minute seines Lebens essen möchte. „Angehörige denken, dass der Patient ohne Essen qualvoll verhungert“, sagt Zöllner. Aber: Schwerkranke und sterbende Menschen haben in der Regel deutlich weniger oder gar kein Bedürfnis mehr zu essen und zu trinken. Das ist quasi eine Schutzmaßnahme des Körpers. Denn zugeführte Nahrung oder Flüssigkeit stellen für Sterbende oftmals eine Belastung dar, weil sie den physiologischen Sterbeprozess behindern. Aber natürlich können eventuell vorhandene Trink- und Essenswünsche berücksichtigt werden, etwa wenige Löffel von einer Lieblingspeise.

Ein ganz besonderer Stellenwert fällt der Mundpflege zu. Um ein Durstgefühl zu verhindern, werden Mundschleimhaut, Zunge und Lippen regelmäßig befeuchtet, ist ein Patient nicht mehr in der Lage zu trinken. Dies alles zu wissen ist wichtig, legt man in der Patienten-

verfügung fest, ob man künstlich ernährt werden möchte.

Deshalb spricht Zöllner über diese und viele andere Fragen sehr ausgiebig mit den betagten Bewohner*innen in den von ihm betreuten Einrichtungen. Nicht selten dauern diese Gespräche mehrere Stunden.

Wobei sich die Betroffenen immer freiwillig für diese Gespräche entscheiden. „Im Aufnahmepaket ist mein Flyer enthalten“, sagt der gelernte Pfleger. Auf diese Weise erfahren die Einziehenden, dass es das Angebot der Vorsorgeplanung gibt. „Nicht alle nutzen es“, so Zöllner. Das ist völlig in Ordnung. „Schließlich fällt es nicht jedem leicht, über das eigene Sterben zu sprechen.“ Mit denjenigen, die sich auf ein Gespräch einlassen, bespricht Zöllner auch die Gestaltungswünsche für die letzten Lebens-tage und -stunden. Da kann ein letztes Glas Frankenwein genauso eine Rolle spielen wie ein Tier als freundlicher Begleiter auf dem letzten Lebensweg.



Alexander Zöllner

Ganz ohne Juristendeutsch alles zu erklären, was für die letzten Tage des Lebens rechtlich geregelt werden sollte, ist gar nicht so leicht. „Aber wir lernen in der Ausbildung, sowohl über die Patientenverfügung als auch über die Vorsorgevollmacht in einfacher Sprache zu sprechen“, so Zöllner. Apropos Vorsorgevollmacht: Die sollte unbedingt mit der Patientenverfügung gekoppelt sein, rät er. Denn ohne Vorsorgevollmacht gibt es womöglich niemanden, der einen Arzt auf die Patientenverfügung hinweist. Damit besteht die Gefahr, dass dem Willen des Patienten am Ende doch nicht nachgekommen wird.

Senioren, die sich von Zöllner beraten lassen, entstehen keine Kosten. Zumindest nicht, wenn sie gesetzlich versichert sind, denn die gesetzlichen Krankenkassen finanzieren das Angebot. Nach einer Evaluation der Gesundheitlichen Vorsorgeplanung Ende 2021 entscheiden diese wie es mit diesem besonderen Angebot weitergeht.

Zöllner würde sich sehr wünschen, unter den aktuellen Bedingungen weiterarbeiten zu können. Derzeit bekommen die betreuten Häuser ein festes Budget, berechnet nach der Anzahl der Bewohner. Unabhängig davon, wie viele die Beratung tatsächlich nutzen. Ein zeitliches Limit für die Dauer der Beratung gibt es im Augenblick nicht.

Zöllner nimmt neben seiner Berater-tätigkeit auch an ethischen Fallbesprechungen teil. Diese werden ein-

berufen, wenn Angehörige über die Behandlung am Lebensende uneins sind. In Mainfranken vermittelt das sogenannte Ethiknetz in solchen Konfliktfällen. „Jüngst ging es darum, ob jemand eine Magensonde erhalten soll“, berichtet Zöllner. Einer der Angehörigen war dafür, ein anderer absolut dagegen. Das Problem wurde am Ende so gelöst, dass zwar eine Sonde eingesetzt, aber die Ernährung reduziert wurde. So konnte der Patient schließlich sterben.

Um die letzten Tage eines Lebens voranzuplanen, braucht es große fachliche Detailkenntnis – und viel Empathie. „Oft werde ich gefragt, wie ich meine berufliche Tätigkeit aushalten kann“, sagt der Pfleger. Manchmal sei es schon ziemlich bedrückend, wenn Menschen aus ihrem Leben erzählen: „Ich erfahre zum Beispiel, dass sie ein Kind verloren haben, oder sie berichten mir im Gespräch von Gewalt, die sie selbst als Kind erlitten.“

Jeder Fall ist anders gelagert, das macht die Tätigkeit äußerst abwechslungsreich. Und: „Es geht bei den Gesprächen auch nicht nur traurig zu“, betont Zöllner. Oft erinnern sich die Hochbetagten auch an schöne Momente „Nicht selten wird bei unseren Gesprächen gelacht.“ Nie vergessen, so der Berater, werde er einen Schäfer, dessen letzter Wunsch es war, von einem Tier begleitet zu werden. Zöllner kümmerte sich um das Dabei-Sein eines Therapiehundes. „Das gewünschte Schaf allerdings habe ich leider nicht beschaffen können.“

Höhere Ehrenamts-pauschalen

Rückwirkend **zum 1. Januar 2021** wurden die jährlichen Ehrenamts-pauschalen angehoben:

- die Übungsleiterpauschale (ÜP) von 2.400 Euro auf 3.000 Euro
- die Ehrenamts-pauschale (EP) von 720 Euro auf 840 Euro

Die ÜP gilt für

- nebenberufliche Tätigkeiten in Übungsleitung, Ausbildung, Erziehung, Betreuung
- nebenberufliche künstlerische Tätigkeiten
- nebenberufliche Alten- bzw. Krankenpflege sowie Pflege von Menschen mit Einschränkungen

Die EP gilt für nebenberufliche Tätigkeit

- im gemeinnützigen, mildtätigen oder kirchlichen Bereich
- im Dienst oder Auftrag einer Institution des öffentlichen Rechts innerhalb der Europäischen Union
- in einer Einrichtung zur Förderung gemeinnütziger, mildtätiger und kirchlicher Zwecke

Beide Pauschalen sind auf zwei Arten nutzbar:

pro rata: Der Steuerfreibetrag wird monatlich zu gleichen Teilen aufgebraucht. Übers Jahr verteilt kann die ÜP jeden Monat in Höhe von 250 Euro und die EP in Höhe von 70 Euro steuer- und beitragsfrei angewandt werden.

en bloc: Der Freibetrag in Höhe von 3.000 Euro bzw. 840 Euro wird am Stück aufgebraucht. Das kann auch schon zu Jahresbeginn erfolgen.

➔ **Info:** lisa.kriesinger@awo-unterfranken.de,
Tel. 0931-29938-221,
mobil 0151-649 245 39

OV Höchberg

Wer löst mittelfristig Christl Sachs ab?

Der Neustart für den AWO-Treff Höchberg nach der Corona-Zwangspause verlief etwas holprig. Kein Problem war es für die langjährige OV-Vorsitzende Christl Sachs, unterstützt von Lisa Kriesinger vom der Stabstelle Verbandsangelegenheiten/Ehrenamt beim AWO Bezirksverband, den Donnerstagstermin entsprechend der Corona-Vorgaben neu aufzustellen.

Ab sofort gibt es wieder das bekannte Angebot mit Kaffee und Kuchen, sowie der Möglichkeit eines Abendessens aus der Teeküche. Auch bei den Aktivitäten will man an alte Zeiten anknüpfen. Das Betreuerteam ist hochmotiviert und will alles unternehmen, damit die ältere Generation in Höchberg wieder eine feste Anlaufstelle zu Begegnung, Gespräch und Gemeinschaft hat.

Weniger erfolgreich war das zweite Anliegen, für das Sachs sich Unter-



Lisa Kriesinger (links) und das gesamte Team der Ehrenamtlichen unterstützen Christl Sachs (rechts) bei der Suche nach einer Nachfolgerin.

stützung von Kriesinger holte. Sie hoffte, die Arbeit künftig auf möglichst viele Schultern zu verteilen. Schon längere Zeit möchte sie den OV gerne in jüngere Hände abgeben. Leider, so Sachs, waren konstruktive Gespräche mit einer potentiellen Nachfolgerin, nicht von Erfolg gekrönt. Daher lautete ihr Appell: „Ihr könnt euch die Vorstandsarbeit auch

teilen!“ Aber niemand warf spontan seinen Hut in den Ring. Über kurz oder lang braucht der OV eine Lösung, denn Sachs, die das Amt seit 2002 innehat, will (und muss) zukünftig kürzer treten.

✉ **Kontakt: E-Mail: lisa.kriesinger@awo-unterfranken.de,
Tel. 0931/29938-221,
mobil 0151/ 64924539**

Wilhelm-Hoegner-Haus Kitzingen

Außergewöhnliche Ehrenamtliche

Das WHH in Kitzingen nutzte das erste Sommerfest seit Beginn der Corona-Pandemie, um Ehrenamtlichen für ihre jahrelange Zuverlässigkeit zu danken. „Wir sind unglaublich stolz, solche Ehrenamtlichen zu haben“, freut sich Einrichtungsleiter Udo Aust.

Margarete Herold bot vor Corona unter anderem den AWO-Plausch im WHH an. Die langjährige stellvertretende Vorsitzende des AWO Kreisverband Kitzingen und jetzige Vorsitzende des AWO Ortsvereins Mainbernheim organisierte Weihnachtsfeiern und kommt regelmäßig mit ihrem Hund zu Besuch ins Haus.



Klaus Tietz ist für seine Zuverlässigkeit und Freundlichkeit ebenso bekannt wie dafür, dass er für jeden Spaß zu haben ist. Spontane Ausflüge mit den Bewohner*innen sind ebenso seins, wie die Tätigkeiten im Heimbeirat seit 2008, zuletzt als Vorsitzender. Seine Unterstützung als Grillmeister ist weiterhin gewiss.



Steffen Kuhlmann beweist, dass man mit 80 Jahren nicht zu alt fürs Ehrenamt ist. Auch im Ruhestand bleibt der ehemalige Leiter dem Wilhelm-Hoegner-Haus treu, hilft bei Veranstaltungen und organisiert Hilfstransporte von Spenden nach Rumänien oder den Rentnertreff für ehemalige Mitarbeitende.





Geriatrische Rehaklinik der AWO Unterfranken

Kursangebot: Mit MoSi® dem Sturz und der Angst vorbeugen

Seit September bietet die Geriatrische Rehaklinik der AWO Unterfranken in Würzburg MoSi® für Menschen mit Gangunsicherheit ab dem 65. Lebensjahr an. Die Abkürzung MoSi® steht für **Mobilität und Sicherheit im Alter**.

Das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit und Pflege fördert dieses Trainings- und Präventionsprogramm im Rahmen der Initiative „Gesund.Leben.Bayern“. Ziel ist es, ein möglichst bayernweites Angebot des Trainings- und Präventionsangebotes zu erreichen.

MoSi® wurde am Geriatrie-Zentrum Erlangen des Malteser Waldkranken-

hauses entwickelt. In zehn 60-Minuten-Einheiten in fünf Wochen soll es das Gehvermögen der Betroffenen verbessern. Das Training ist ausgerichtet für Menschen mit Gangunsicherheit, die Angst vor Stürzen haben oder schon gestürzt sind. Die Teilnehmenden lernen Übungen und Verhaltensweisen aktiv kennen. Im Anschluss an die fünf Wochen können (und sollen) sie zuhause weitertrainieren.

Die Gruppen sind auf zehn Personen begrenzt. So lassen sich die Übungen besser kontrollieren und es entsteht schneller ein Gefühl der Gruppenzugehörigkeit. Das und der Erfahrungsaustausch untereinander ist gerade in einer Lebensphase von Bedeutung, in der zunehmend körperliche, aber auch soziale Veränderungen die eigene Stabilität bedrohen, ganz besonders nach der sozialen Isolation durch Corona.

Mitmachen können alle ab dem 65. Lebensjahr, die ohne Gehhilfsmittel mindestens 50 Meter mobil sind. Vor einer Teilnahme sollte hausärztlicher Rat eingeholt werden. Die Teilnahme kostet 109 Euro und wird

aufgrund der Zertifizierung von den gesetzlichen Krankenkassen bezuschusst. Der nächste Kurs ist bereits in Planung.

➤ **Kontakt: Elke Combee, per Telefon 0931 7951-102 oder Mail: elke.combee@awo-unterfranken.de**

Seit 2005 gibt es Kurse zur Vorbeugung

Die Integration von Präventionskursen über alle Standards hinaus, wirft ein besonderes Schlaglicht auf die Geriatrische Rehaklinik des AWO Bezirksverbandes. Während die Klinik 25 Jahre Bestehen feiert, wird dieser Zweig seit 2005 ausgebaut. Inzwischen gibt es Kurse zur Sturzprophylaxe, Entspannungs- und Hirnleistungstraining, Aquagymnastik, Yoga, Rehasport. Weil 2020 Kurse in Präsenz nicht möglich waren, wagte es das Team teilweise auf Online-Angebote umzustellen. Es funktionierte so gut, dass Teilnehmende anregten, auch zukünftig einzelne Kurse virtuell oder zumindest hybrid zu belassen.

Kurse bei der AWO in Miltenberg

Achtsamkeit, QiGong, Selbstverteidigung, Musik und Tanz – das sind die Themen des Kursangebotes des Sozialpsychiatrischen Dienstes der AWO in Miltenberg. Für alle Kurse gibt es noch freie Plätze. Jeder Kurs umfasst zehn Termine und kostet nur 20 Euro. Dank der Fördergelder, welche die AWO hierfür erhält.



Unser Gewinnspiel:

Festlicher Genuss hoch zwei: Lebkuchen und Tee

Zu Weihnachten gönnen wir uns gerne ein bisschen Luxus, auch und vor allem beim Genießen. Auch 2021 gibt es diesen wieder bei uns zu gewinnen (siehe „So geht's“). Mit der Festtagstruhe von Lebkuchen-Schmidt holt man sich ein bisschen Luxus ins Haus, in Form von fast drei Kilogramm weihnachtlicher Süßigkeiten für die ganze Familie!

Weil das Auge bekanntlich mitisst, beginnt der Genuss schon bei der Truhe: Die festlich gestaltete Metalltruhe (siehe Bild) lässt sich nach dem Genuss des Inhaltes – Lebkuchen des Jahres, Dürer Brot, Zimtsterne, verschiedene Elisen-Lebkuchen und Christstollen – als Aufbewahrungsort für Lebkuchen und Plätzchen weiterverwenden. Abgerundet wird die traditionelle Auswahl durch ein Nostalgie-Metallschild.

Bei Schmidt gibt's jetzt hochwertigen Tee

Neu beim Traditionsunternehmen Schmidt sind hochwertige Tee-Variationen, unter dem Marken-

namen „Liebevoller Teegenuss“. Erhältlich sind 13 verschiedene Schwarz-, Grün-, Kräutertee- oder Rooibos-Sorten. Die unverkennbare Handschrift des Hauses wird besonders deutlich in der Früchte-tee-Mischung „Herzwärmer“ mit feiner Karamellnote. Sie ist in einem Blechdöschen erhältlich, das der klassischen Lebkuchendose nachempfunden ist und ideal zum haus-eigenen Gebäck passt.

Jeder der offenen Tees ist einzeln bestellbar. Schmidt bietet aber auch ein dreiteiliges Probierset an, außerdem gibt es Tee-Zubehör und Kombi-Pakete mit Tee und Lebkuchen. Alle Schmidt-Produkte (auch die Tees) sind nur bei Schmidt selbst erhältlich – im Webshop, in den fünf ganzjährig geöffneten Läden in Nürnberg, München, Stuttgart und Frankfurt oder den rund 130 Saison-Filialen in Deutschland.

Mehr Infos:
www.lebkuchen-schmidt.com

So geht's:

Wer die festliche Lebkuchen-Truhe gewinnen möchte, schickt die Antwort auf unsere Gewinnfrage (unten) bis spätestens 15. Dezember 2021 per Mail oder Post an die Redaktion „WIR in Unterfranken“, AWO Bezirksverband Unterfranken, Kantstraße 45a, 97074 Würzburg; E-Mail: natalia.schroeder@awo-unterfranken.de

Teilnehmen können nur AWO-Mitglieder – aber auch ganz neue!

Wer sich für die Teilnahme für diesen Schritt entscheidet, kann nicht nur zahlreiche Mitgliedervorteile nutzen (siehe Seite 32), sondern unterstützt aktiv unsere Projekte für Menschen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen – Infos zum Beitritt siehe Seite 31.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. An wen die Festtruhe geht, veröffentlichten wir namentlich in der nächsten Ausgabe der WIR.

Unsere Gewinnfrage lautet

Wie heißt der Neue im AWO Bezirksvorstand? (Tipp: Ein Hinweis zur Lösung befindet sich in diesem Heft)

Herzlichen Glückwunsch! Birgit Hain aus Würth am Main war unter denen, die unsere Gewinnfrage in der WIR 3-2021 richtig beantwortet haben. Sie darf sich über einen Gutschein für zwei Personen in der Obermain Therme Bad Staffelstein freuen. Birgit Hain ist nicht nur AWO Fördermitglied, sondern auch AWO Mitarbeiterin in der Seniorenresidenz Würth a. Main.

Mitglieder gewinnen in Zeiten von Corona

Seit Corona ist Vieles anders. Aber gerade jetzt zeigt sich, wie wichtig unsere AWO ist. Obwohl das öffentliche Leben nahezu brach lag, haben unsere Ehrenamtlichen neue Wege gefunden, Kontakt zu halten – telefonisch oder über Zoom-Konferenz. Sie kauften füreinander ein und feierten kontaktlos – zwar Zuhause allein, aber eben doch übers Internet verbunden. Es geht eben immer weiter, man muss nur flexibel sein und niemals aufgeben.

Damit das so bleibt, brauchen wir Mitglieder und Förderer. Dank unserer Werbekampagnen 2020 und 2021, an Infoständen sowie an der Haustür, ist es uns gelungen, leicht zu wachsen: 985 Mitglieder und Förderer haben wir in den vergangenen zwei Jahren hinzugewonnen.

Seit über zehn Jahren arbeiten wir mit der Wiener Agentur Places to Be zusammen, ehemals Face2Face. 2021 war deren Team in Bad Kissingen, Schonungen, Schweinfurt, Niederwerrn und Würzburg vier Wochen lang von Tür zu Tür unterwegs. Sie führten viele gute, erfolgreiche Gespräche. Von diesen Dialoger*innen haben wir erfahren, dass die Arbeit der AWO in den Ein-



Unser Stand auf der Mainfrankenmesse mit Lilo Oppel.

richtungen sehr geschätzt und gelobt wird. Auf Wunsch des Werbeteams besuchten wir einen Inklusionsbetrieb der AWO: unser Bistro Belvedere in Würzburg, in dem Menschen mit und ohne Einschränkungen Hand in Hand zusammen arbeiten. Das Konzept hat unsere Werber sehr beeindruckt und so konnten sie den Menschen draußen informiert und begeistert davon berichten.

Zusätzlich überzeugten wir neue Förderer auf der Mainfrankenmesse und beim Sommerfest im Marie-Juchacz-Haus in Würzburg mit unserem Infostand „Das Herz gewinnt“. Lilo Oppel betreute ihn wie stets: mit sehr viel Engagement und Herzblut für unsere AWO. Das Ergebnis sind 24 neue Herzen, die für die AWO schlagen.

Bei diesen, aber auch all unseren anderen Mitgliedern und Förderern bedanken wir uns für die Treue und Unterstützung durch Ihre Mitgliedschaft!

Natalia Schröder

Referentin für Mitgliederwerbung und -betreuung

awo-unterfranken.mitarbeitevorteile.de

Sparen Sie beim Reisen, beim Kauf neuer Elektronik oder eines neuen Autos! Nutzen Sie regelmäßig die immer wieder neuen Angebote! Sie können im Marktplatz bis zu 60 Prozent bei über 500 Partnerunternehmen sparen.

Der Weg zu Ihren Vorteilen und zum Marktplatz – so einfach geht es:

Registrierungscode
K127FCX

- 1 Gehen Sie auf awo-unterfranken.mitarbeitevorteile.de
- 2 Klicken Sie auf der Startseite oben auf „Neuer Nutzer? Hier registrieren“
- 3 Geben Sie Ihre Daten ein und registrieren sich mit privater E-Mail und Registrierungscode **K127FCX**
- 4 **Fertig!** Nun können Sie alle Mitgliedervorteile nutzen. Viel Spaß beim Angebote entdecken und Einkaufen!

Fragen hierzu beantwortet Natalia Schroeder
Tel. 0931 29938-270
E-Mail: natalia.schroeder@awo-unterfranken.de

So werden Sie Mitglied



Sie möchten die AWO unterstützen? Dann werden Sie doch Mitglied. Rufen Sie einfach an und wir senden Ihnen einen Aufnahmeantrag zu: **Tel. 0931 29938-270** oder laden Sie sich im Internet selbst ein Beitrittsformular herunter: www.awo-unterfranken.de (unter „Mitmachen“)



Gutschein Gültig: dauerhaft

Bei Abgabe dieses Gutscheins erhalten Sie ab einem Einkauf von 25 € eine kleine Überraschung an der Kasse.
Leinach, Rathausstraße 33

Tegut-Lädchen Leinach

Gutschein Gültig: dauerhaft

Bei Abgabe dieses Gutscheins erhalten Sie ab einem Einkauf von 25 € eine kleine Überraschung an der Kasse.
Alzenau, Friedberger Gässchen 5

Tegut-Lädchen Alzenau

Gutschein Gültig: dauerhaft

Bei Abgabe dieses Gutscheins erhalten Sie eine Tasse Kaffee gratis.
Hans-Sponsel-Haus,
Frankenstr. 193-195,
97078 Würzburg

Lindleinscafé Würzburg

Rabatt-Coupon Gültig: dauerhaft

Bei Abgabe dieses Gutscheins erhalten Sie 10 Prozent auf alle Kuchen oder Torten.

TerrassenCafé im ParkWohnStift Bad Kissingen

Rabatt-Coupon Gültig bis 31.12.2021

Bei Abgabe dieses Gutscheins und Vorzeigen Ihres Mitgliedsausweises erhalten Sie eine Tasse Glühwein oder Kaffee gratis.

Bistro Belvedere

Skyline-Hill-Str. 2,
97074 Würzburg-Hubland

Rabatt-Coupon Gültig bis 31.12.2021

Samstags den ganzen Tag zum Preis eines Zweitstuentickets die Therme/ Sauna nutzen. Coupon bitte an der Handkasse in der Touristinformation abgeben. Gilt auch für Familien.

FrankenTherme Bad Königshofen

Die Mitgliedervorteile werden nicht aus Mitgliedsbeiträgen finanziert!

Nur für Mitglieder –

Ihre Vorteile!

Familie

AWO Babyschwimmen

5 Euro Rabatt bei 80 Euro Kurskosten, für Babys von 12 Wochen bis 15 Monate, in der Geriatrischen Reha-Klinik.
www.awo-babyschwimmen.de

AWO Babysitteragentur

Einmalige Aufnahmegebühr 20 Euro (sonst 35 Euro).
www.awo-babysitteragentur.de

Fitness

Actionsport Würzburg

Tauchen-Schwimmen-Schnorcheln-Reisen. 10 Prozent Rabatt auf Kurse, Serviceleistungen, Fort- und Weiterbildungen, reguläre Ware, fünf Prozent auf Set- und Sonderangebote. Mitgliederausweis vorlegen.
www.actionsport-wuerzburg.de

W1 Fitnessclub Würzburg

Es gelten besondere Konditionen.
www.w1-fitness.de

Sportina Fitness für Frauen

Mitgliedschaft beitragsfrei im ersten Monat. Zufriedenheitsgarantie mit Rücktrittsrecht innerhalb des ersten Monats. 2x in Würzburg
www.sportina.club.de

Fitness Center Würzburg West

Mitgliedschaft 12+3 Monate
www.fcwww.de

Urlaub

Rüters Parkhotel

Willingen (Sauerland). 10 Prozent Rabatt auf alle Standardpreise.
www.ruetersparkhotel.de

Achtung: Gabi Herz, zuständig für die Mitgliederbetreuung im Stadtverband Würzburg, ist hierfür nur noch bis 31. Januar unter der gewohnten Telefonnummer zu erreichen! Die neue Nummer gibt es dann auf der Homepage: www.awo-wuerzburg.de

Hotel Natzner Hof, Südtirol

10 Prozent Rabatt für AWO Mitglieder laut Preisliste. www.mineralienhotel.com

Hotel zum Hirschen

Lam (Bayrischer Wald). 10 Prozent Rabatt auf alle Standardpreise (gilt nicht an Feiertagen).
www.hotel-zum-hirschen-lam.de

Haus und Garten

Auto Sauber

20 Prozent Rabatt ab Programm III, Programm II für 41,65 € (statt 59 €). www.yalcin-handel.de

MainGarten

5 Prozent Rabatt auf alle Gartenarbeiten.
Tel. 09332-5902380

AWO Schreinerei Marktbreit

10 Prozent Rabatt auf alle Produkte.
Tel. 09332-59290

Allerlei

Rentenberatung

Kostenfreie Erstberatung zu Fragen des Sozialrechts (Rentenberatung) beim Sozialverband Deutschland (SoVD): Termine nur nach Vereinbarung, Tel. 0157-76829570 (Isabella Stephan) im Hans-Sponsel-Haus, Würzburg-Lindleinsmühle

Mainfranken Motodrom Würzburg

10 Prozent Rabatt auf alle eKart-Fahrten.
www.mainfranken-motodrom.de

einrichten-design Citystore

10 Prozent Rabatt auf alle Artikel des Sortiments (ausgenommen reduzierte und Ware von USM), Mitgliedsausweis vorlegen; Spiegelstraße 2, Würzburg

AWO Rechtsberatung

AWO Rechtsberatung ist auch telefonisch möglich. AWO Mitglieder können die kostenlose Rechtserstberatung persönlich oder telefonisch in Anspruch nehmen. Terminvereinbarungen jeglicher Art (persönlich oder telefonisch) sind nur über die Geschäftsstelle möglich. Terminabsprache und Anmeldung: Gabi Herz, Tel. 0931 29938-276 oder per E-Mail: gabi.herz@awo-unterfranken.de

Bäckerei Fuchs, Winterhausen

10 Prozent Rabatt auf alle Brotwaren bei Vorlage des Mitgliedsausweises, Alte Brückenstr. 3, Tel. 09333-1396

s.Oliver Würzburg Basketball

10 Prozent Rabatt auf Tickets aller Kategorien (außer VIP) im Onlineshop für die neue Saison. Vorteilscode: AW010-KRXYEI

Dürfen überhängende Äste im Selbsthilferecht abgeschnitten werden?

Wer zum Nachbarn überhängende Zweige wann entfernen darf, das regelt das Bürgerliche Gesetzbuch unter Berücksichtigung von Natur- und Baumschutzverordnungen. Für Bäume, die nicht darunter fallen, hat der Bundesgerichtshof am 19. März 2021 das Selbsthilferecht von betroffenen Nachbarn gestärkt.

Wachsen Bäume, lässt es sich oft nicht vermeiden, dass Äste ins Nachbargrundstück ragen. Darf man die überhängenden Äste im Wege des Selbsthilferechts abschneiden, selbst wenn das die Standsicherheit des Baumes gefährdet oder sogar das Absterben droht?

Der Bundesgerichtshof entschied am 19. März 2021 über einen solchen Fall. Konkret ging es um eine rund 40 Jahre alte Schwarzkiefer mit einer Höhe von ca. 20 Metern auf dem Grundstück des Klägers. Deren Äste ragen seit mindestens 20 Jahren auf das benachbarte Grundstück. Der Nachbar fühlte sich durch

herabfallende Nadeln und Zapfen gestört und forderte den Grundstücksbesitzer auf, die überhängenden Äste zurückzuschneiden. Weil dieser der Aufforderung nicht nachkam, griff der Nachbar selbst zur Schere.

Daraufhin erhob der Besitzer des Baumes Klage. Er forderte, dies künftig zu unterlassen, weil – so seine Argumentation – durch das Abschneiden der Äste die Standsicherheit des Baumes gefährdet sei. Zudem müsse er das Abschneiden der Äste durch seinen Nachbarn nicht dulden.

Gesetzlich ist geregelt, dass der Eigentümer eines von überhängenden Ästen betroffenen Grundstücks diese selbst abschneiden darf, wenn er dem Nachbar zuvor eine angemessene Frist zur Beseitigung eingeräumt hat. Es sei denn, durch das Überhängen der Äste läge keine Beeinträchtigung vor.

In dem oben angesprochenen konkreten Fall hat der Bundesgerichtshof entschieden, dass der Kläger die Selbsthilfe dulden müsse, selbst wenn das Absterben des Baumes droht oder dessen Standsicherheit dadurch gefährdet ist. Denn der Nachbar hatte den Kläger zunächst vergeblich aufgefordert, die Äste zu-

rückzuschneiden. Durch das Herabfallen der Nadeln und Zapfen sei das Nachbargrundstück beeinträchtigt.

Es gibt allerdings eine Ausnahme: Dann, wenn dem Selbsthilferecht des Nachbarn naturschutzrechtliche Verbote, also öffentliches Naturschutzrecht, auch Landes- und Gemeinderecht entgegenstehen. In vielen Gemeinden und Städten gibt es außerdem eigene Baumschutzverordnungen, wie etwa in Würzburg.

Die Baumschutzverordnung der Stadt Würzburg regelt unter anderem, dass es verboten ist, Bäume mit einem Stammumfang von 60 Zentimetern und mehr – gemessen in einer Höhe von einem Meter über dem Erdboden – ohne Erlaubnis der Stadt Würzburg zu entfernen, zu zerstören oder zu verändern. Eine Zerstörung würde vorliegen, wenn an Bäumen Eingriffe vorgenommen werden, die zum Absterben führen oder führen können.

Daraus folgt: Stünde die oben genannte Schwarzkiefer in Würzburg und fiel unter den Schutz der Baumschutzverordnung, wäre es dem Nachbarn untersagt, die Äste abzuschneiden, wenn das die Standsicherheit des Baumes gefährden würde.

Auf dieser Seite geben die Rechtsanwälte der AWO Rechtsberatung regelmäßig Rechtstipps, diesmal: Werner Nied.





Mord mit Puderzucker

Kriminalroman

Meuchelei statt Kaffeeklatsch: ein vergnüglicher Kriminalroman mit Herz. Bei einem Ausflug ins Nationalparkzentrum Lusen entdecken die drei rüstigen Damen Thekla, Hilde und Wally in einer Baumkrone einen Toten. Doch damit nicht genug: Der Mann ist niemand anderes als der neue Partner von Wallys Tochter Christina. Schon sind die drei Freundinnen mittendrin in wilden Ermittlungen im dunklen Bayerwald – und in großer Gefahr.

Dieses Buch können Sie gewinnen. Senden Sie das Lösungswort an den AWO-Landesverband Bayern e.V., Petra Dreher, Edelsbergstraße 10, 80686 München, Einsendeschluss ist der 25.02.2022.

Mitarbeiter des AWO-Landesverbandes sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Mord mit Puderzucker
Kriminalroman
Jutta Mehler, erschienen 2021
im Emons-Verlag
ISBN 978-3-7408-0933-1, € [D] 12,00

Schla-ckenberg	↘	auf-ge-reizt, reizbar	eng-lischer Artikel	↘	doppelt	eng-lisch: eins	Specht-vogel, Pfeffer-fresser	US-Bundes-polizei (Abk.)	↘	wider-willig	unge-brau-cht	zum einen, zunäch-st einmal	Stoff mit glän-zen-der Ober-fläche	griechi-sche Göttin	↘	italie-nische Wein-stadt	↘	das Ich (latei-nisch)	
Erwide- rung	→				↻ 8			deut- sches Parla- ment	→										jetzt
Nut- zungs- recht im MA.			↻ 6			Stadt u. Provinz in Nord-italien						Ver- nunft, Einsicht						↻ 1	
geome- trische Figur	→							Haupt- stadt der Ba- hamas	→	Wohl- wollen			↻ 9		deut- scher TV- Sender (Abk.)			Teil des Bühnen- stücks	
↗			Wett- kampfstätte; Manege		linker Neben- fluss der Donau	eng- lische Prin- zessin					Schiffs- zubehör	italie- nischer Maler							
Kfz- Zeichen Lever- kusen	Angehö- riger eines Bantu- stammes		↘							von Sin- nen, außer sich					↻ 3	Gemahlin Lohen- grins			unver- fälscht
Gefäng- nisraum	↘		↻ 7			Kloster- vorsteher	bayerisch: Alm- hirt					griechi- scher Buch- stabe		Feier, Party (ugs.)					
Handels- brauch				↘	Trink- gefäß				chem. Zeichen für Stron- tium	keck, vorlaut					↘	ältester Sohn Noahs			Zeichen für Zenti- meter
Koran- kapitel	↘	Segel- befehl				↘	↻ 2						nord- italie- nischer Fluss						↻ 5
↗				unbe- rührte Land- schaft															
										Gebäu- deteil, Zimmer			↻ 4			Dienst- stelle; Behörde			

Lösungswort



Impressum

AWO Magazin „WIR“; Ausgabe „WIR“ Unterfranken

Herausgeber:

Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0, Fax 089 54779449
redaktion@awo-bayern.de

Landesvorsitzende: Nicole Schley, Stefan Wolfshörndl

Redaktion „WIR“ AWO Landesverband:

Nicole Schley, Stefan Wolfshörndl (V.i.S.d.P.),
Christa Landsberger (Leitung), Alexandra Kournioti,
Petra Dreher

Konzept und Gestaltung:

Stephanie Roderer,
www.studio-pingpong.de

Redaktionsanschrift: siehe oben

Redaktion Ausgabe „WIR“ Unterfranken:
Martin Ulses (V.i.S.d.P.), Traudl Baumeister

Tel. 0931-61 93 66 09 (AB), 0172-60 49 202
redaktion@awo-unterfranken.de
www.awo-unterfranken.de

Redaktionsanschrift:

AWO Bezirksverband Unterfranken e.V.
Kantstraße 45 a, 97074 Würzburg

Hinweis: Die Beiträge stellen die Meinung des/der Ver- fasser/in dar, nicht unbedingt die des Herausgebers.

Layout und Grafik „WIR“ Unterfranken:

Hummel + Lang
Am Exerzierplatz 4 1/2, 97072 Würzburg
www.hummel-lang.de

Druck:

Gebr. Geiselberger GmbH, Druck und Verlag
Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
Tel. 08671 5065-0, Fax 08671 5065-68

www.geiselberger.de, vertrieb@geiselberger.de

Anzeigen:

Gebr. Geiselberger Mediengesellschaft mbH,
Hildeboldstraße 3, 80797 München,
Tel. 089 360474-0, Fax 089 361923-50
awo.anzeigen@gmg.de

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Bezugspreis: Der Bezugspreis ist für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.

ISSN 2191-1452

Bildnachweis:

Titel: Eliza/photocase.de
Umschlagseite 3: AWO international e.V., LAG Mali e.V.
Bildnachweis „Wir in Unterfranken“:
AWO Unterfranken und Gliederungen,
Traudl Baumeister, Pat Christ, Marion Rumpel,
www.lebkuchen-schmidt.com, BJW

Auflage: 55.000 Stück

Namens- und Adressänderungen bitte an den AWO Bezirksverband Unterfranken e.V.,
Natalia Schröder, Tel. 0931 29938-270, oder per E-Mail an natalia.schroeder@awo-unterfranken.de
Umzug, neue Kontonummer, Heirat? – Teilen Sie uns Änderungen Ihrer persönlichen Daten gerne auch
online mit: www.awo-unterfranken.de/mitmachen/mitgliedschaft/mitgliedsdaten-aendern



 | in Bayern.



Helpen Sie mit einer Weihnachtsspende!

Die AWO Bayern spendet in diesem Jahr wieder Geld für humanitäre Hilfe, das sie sonst für Weihnachtspost ausgegeben hätte. Unterstützen auch Sie mit Ihrer Weihnachtsspende AWO-Hilfsorganisationen, die Menschen helfen – weltweit! Jede Organisation erhält ein Drittel der gesamten Spenden.

Hier können Sie spenden:

AWO Landesverband Bayern e.V.
Verwendungszweck: Weihnachtsspende 2021
Stadtparkasse München
IBAN: DE2270150000000222000
BIC: SSKMDEMXXX
awo-bayern.de/mitmachen/spenden

awointernational.de
awo-obb.de/awo-ag-auslandshilfe
lag-malihilfe.de



Arbeiterwohlfahrt • Landesverband Bayern e. V.
Edelsbergstraße 10 • 80686 München
Telefon 089 546754-0 • Fax 089 54779449
redaktion@awo-bayern.de • www.awo-bayern.de
ISSN 2191-1495

ALTERSARMUT

NICHT MIT UNS!



Nutzen Sie die Förderung Ihres Arbeitgebers



Thomas Muth Versicherungsmakler GmbH

0821/15 30 21

awo@thomas-muth.de